

SNOW ACTIVE

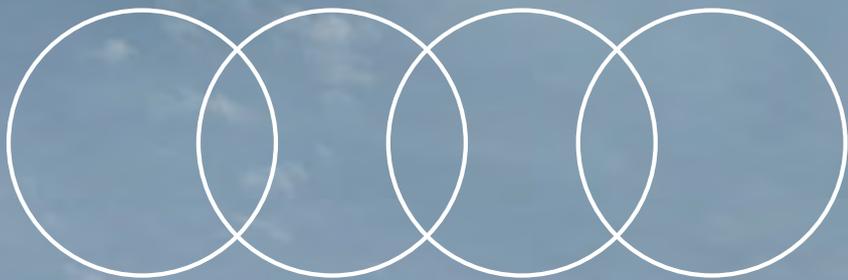


Das offizielle
Verbandsmagazin von

SWISSski

FEBRUAR 2024

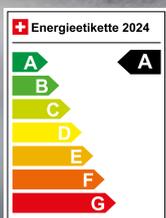
DAS SNOWBOARD-PAAR JENNY/CAVIEZEL · SKINEST ELM · ZU BESUCH BEI NATHALIE VON SIEBENTHAL



Mit quattro Power durch den Winter.

Der rein elektrische Audi Q4 Sportback e-tron.

Future is an attitude



Mehr unter [audi.ch](https://www.audi.ch)

Audi Q4 Sportback 45 e-tron, 285 PS, 15,7 kWh/100 km, 0 g CO₂/km. Kat. A.

Swisski OFFICIAL CAR PARTNER

LAGERZAUBER

Es war eine Schlagzeile wie ein Stich ins Herz: «Adieu Riz Casimir: Das Skilager stirbt aus!», titelte der «Blick» vor acht Jahren. Der Artikel stimmte mich wehmütig und nostalgisch. Wie grossartig es doch war als Sechstklässler in Splügen – die Erinnerungen daran laufen bis heute vor dem geistigen Auge ab, wenn ich an Splügen vorbei ins Tessin fahre oder die A 13 sogar verlasse und langsam durch das Dörfchen rolle, weil eine Skitour lockt. Die Skilager-Bilder im Kopf sind nicht etwa vergilbt, sondern von einer Schärfe, als wäre es erst gestern gewesen.

Oder die Skilager während der Kanti, in Churwalden, Bever, Davos Wolfgang – was für Highlights! Der Kontrast zum oft faden Schulalltag hätte kaum grösser sein können.

Als ich in der Altjahrswoche dem Swiss Jugend-Langlauf lager (Julala) in Engelberg einen Besuch abstattete, um in dieser Ausgabe darüber zu berichten, konnte ich kaum glauben, wie mich die Lagerstimmung ergriff, als hätte jemand einen Knopf gedrückt. Was für ein Flashback! Ich kannte das Julala nur aus Erzählungen des heutigen Ehrenpräsidenten Roland Bösch, mit dem ich vor Jahren im WK das Vergnügen hatte. Nun sah ich selber, wovon mir Roland so enthusiastisch vorgeschwärmt hatte. Zu meiner Überraschung hatte er kein bisschen übertrieben. Wie die Gesichter dieser Kinder und Jugendlichen leuchten vor Begeisterung! Was für leidenschaftliche Leiterinnen und Leiter das Julala tragen!

Wie toll, dass es neben dem JUSKILA von Swiss-Ski dank dem Verein Swiss Jugend-Langlauf lager auch dieses einmalige Erlebnisangebot gibt!

Es war eine Schlagzeile wie ein Freudenschrei: «Schneesportlager boomen – Organisatoren feiern Teilnehmerrekord», titelte der «Blick» Mitte Januar. Seit 2014, als laut einer Statistik des Bundesamts für Sport schweizweit nur noch 2234 Wintersportlager durchgeführt wurden, geht es – die Pandemiejahre ausgenommen – langsam, aber kontinuierlich aufwärts. Im vergangenen Jahr waren es 2403 Lager.

Grossen Anteil an der Trendwende hat die 2014 lancierte und von Swiss-Ski mitgegründete Schneesportinitiative Schweiz. Der breit abgestützte Verein kommt voran auf seiner Mission, den Schneesport hauptsächlich an Schulen zu fördern, die Organisation von Lagern und Schneesporttagen zu vereinfachen und so ein Schweizer Kulturgut zu erhalten.

Dank gosnow.ch, der Plattform der Schneesportinitiative, ist die Organisation von Skilagern, die erst noch kostengünstig sind, schon fast ein Kinderspiel. In diesem Winter wird eine Rekordzahl von Kindern und Jugendlichen via gosnow.ch an einem Schneesportlager teilnehmen – schon Anfang Dezember verzeichnete die Plattform mehr als 17'000 Anmeldungen.

Übrigens: Präsiert wird die Schneesportinitiative Schweiz neu von Fränzi Aufdenblatten. Die langjährige Weltcup-Skirennfahrerin hat im vergangenen September die Gründungspräsidentin und Snowboardcross-Olympiasiegerin Tanja Frieden abgelöst.

Das Skilager stirbt aus? Nichts da. Die Schneesportinitiative hat ihm neues Leben eingehaucht. Ich hoffe, sie wird in den nächsten zehn Jahren noch viel mehr erreichen.

Maximalen Wintergenuss wünscht,

PHILIPP BÄRTSCH, *Chefredaktor*

IMPRESSUM

SNOW ACTIVE

Das offizielle Verbandsmagazin von Swiss-Ski,
erscheint viermal pro Jahr
Ausgabe vom Februar 2024, 58. Jahrgang

HERAUSGEBER Swiss-Ski

Home of Snowsports, Arastrasse 6, 3048 Worblaufen
T +41 31 950 61 11, snowactive@swiss-ski.ch

REDAKTION

Philipp Bärtsch (philipp.baertsch@swiss-ski.ch)
Roman Eberle (roman.eberle@swiss-ski.ch)
Ramona Hirt (ramona.hirt@swiss-ski.ch)

FREIE MITARBEIT

Joseph Weibel, Peter Birrer, Anita Fuchs, Stephan Bögli

ART DIRECTION/LAYOUT

LS Creative GmbH
Leander Strupler

INSERATE/ADVERTORIALS

Swiss-Ski
Matthias Rietschin (matthias.rietschin@swiss-ski.ch)
Annalisa Gerber (annalisa.gerber@swiss-ski.ch)

Prosell AG

Wolfgang Burkhardt (T +41 62 858 28 10, w.burkhardt@prosell.ch)
Rebekka Theiler (T +41 62 858 28 15, r.theiler@prosell.ch)

ABONNEMENTE

Jahresabo CHF 49.-, Zweijahresabo CHF 89.- (inkl. MWST)

DRUCK AVD Goldach AG

ÜBERSETZUNGEN Syntax Übersetzungen AG

COPYRIGHT Swiss-Ski

Nachdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung der Redaktion gestattet.



22 SANDRA FLUNGER



44 RENATO ULRICH



6 LADINA JENNY UND DARIO CAVIEZEL

14 SKICLUB ELM

36 STÖCKLI

Unser Skiclub

40 SKICLUB
UNTERSCHÄCHEN

50 SWISS JUGEND-
LANGLAUFLAGER

Snowstainability

54 LEA MEIER

56 ELWIS BORGHI

Mein Heimgebiet

62 LUCA AERNI

Carte blanche

66 ADRIAN ALBRECHT



Dürfen wir dich mal was fragen?

26 GREGOR DESCHWANDEN



Was macht eigentlich?

30 NATHALIE VON SIEBENTHAL

VERLIEBT, VERSILBERT, VERLOBT

ERFOLG IM SPORT, GLÜCK IN DER LIEBE: NACHDEM LADINA JENNY UND DARIO CAVIEZEL AN DEN WELTMEISTERSCHAFTEN IN BAKURIANI BEIDE SILBER GEHOLT HABEN, WAGEN SIE ALS PAAR DEN NÄCHSTEN SCHRITT. WIE SIE ZUEINANDERFANDEN, WESHALB SIE SICH ALS SNOWBOARD-ALPIN-DUO VERMARKTEN - UND WIESO ES MIT DEM ANTRAG ERST IM ZWEITEN ANLAUF KLAPPTE.



Eine bessere Vorbereitung auf das Leben als Paar hätte es nicht geben können. «Wenn eine Beziehung innerhalb eines Teams funktioniert, muss sie überall funktionieren», sagt Dario Caviezel. Der 28-jährige WM-Zweite im Parallel-Riesenslalom weiss, wovon er spricht. Im März feiert er das fünfjährige Beziehungsjubiläum mit Ladina Jenny, der 30-jährigen WM-Zweiten im Parallelslalom, die nicht nur Freundin ist, sondern auch Teamkollegin.

Die Liebe zwischen den beiden entstand schleichend, wie sie erzählen. Sie hätten einander schon immer gut gefunden, doch erst als Caviezel auch ins A-Kader aufgestiegen sei, habe sich «etwas entwickelt», sagt Ladina Jenny. Doch gerade die Glarnerin war am Anfang eher skeptisch. «Ich machte mir viele Gedanken über die Zukunft. Bei uns im Snowboard-Alpin-Team sind die Männer und die Frauen immer zusammen im Training und an den Wettkämpfen. Du kannst anderen schlecht aus dem Weg gehen.» Auch



Seit bald fünf Jahren auch privat ein Team: Dario Caviezel und Ladina Jenny. Bild: ANTHONY BROWN



Bild: ANTHONY BROWN

Caviezel war sich bewusst: «In einem Team eine Beziehung zu starten, ist heikel. Wenn es nicht klappt, wird es schwierig, dann ist die Stimmung im Team komisch.» Der Bündner nahm schliesslich das Herz in die Hand. Er sei der Mutigere gewesen, sagt der Bündner, «weil ich es wirklich wollte».

Nach fünf gemeinsamen Jahren ist mehr als klar: Der Mut hat sich gelohnt. Seit drei Jahren wohnen die beiden gemeinsam in Wangen SZ; mittlerweile «verbringen wir fast 24 Stunden täglich zusammen». Jenny erachtet ihr anfängliches Zögern als charakteristisch. «Dario ist derjenige, der probiert und einfach

einmal macht. Und ich bin die Überlegere. Da ergänzen wir uns sehr gut.» Dass sie zueinander gehören, haben auch die Teamkolleginnen und -kollegen schnell akzeptiert. «Sie mussten sich daran gewöhnen, hatten wohl aber schon vorher gemerkt, dass da etwas im Busch ist», erzählen die beiden.

Am Anfang seien sie ein «Chläbi-Pärli» gewesen, «Richtig peinlich!», sagt Caviezel und lacht. Jenny denkt, dass man zu Beginn einer Beziehung «vielleicht ziemlich mühsam» für andere sei. «Aber jetzt ist das Ganze viel relaxter. Wir haben zwei verschiedene Rollen. Im Team sind wir einfach Kameraden.» Diese Rolle nehmen sie

so authentisch ein, dass der neue Servicemann erst von der Liaison der beiden erfuhr, als im Team über ihre Verlobung gesprochen wurde.

ALS DER FÜNFER DOCH NOCH RUNTERFIEL

Um die Hand angehalten hat, ganz klassisch, Dario – allerdings nicht ganz ohne Druck. «Bei jedem Pärchen, das heiratete, sagte Ladina: «Schau, sogar die!», sagt Caviezel. Doch auch er wollte am gemeinsam definierten Plan festhalten: bis mindestens 2026 als Snowboard-Paar weiterfahren, irgendwann Kinder haben

und zuvor noch heiraten. Dass im Leben nicht immer alles nach Plan läuft, merkte Dario Caviezel beim Antrag. Er wollte ihn eigentlich auf dem Wändlispitz machen. Der Tag sei bereits zuvor «etwas stressig» gewesen, doch das Paar nahm die Wanderung trotzdem in Angriff. Irgendwann geriet es auf den falschen Weg. «Bei Ladina ging es wegen der Höhenangst nicht mehr. Wir mussten vor dem Gipfel abbrechen.» Caviezels bitteres Fazit: «Mission gescheitert.» Der Ring blieb in der Tasche. Jenny verstand zu diesem Zeitpunkt noch nicht, weshalb sich ihr Freund so sehr ärgerte. «Im Nachhinein ist mir auch klar, warum es ihn so sehr gestört hat.»

Den Plan vom Antrag auf einem Gipfel konnte Dario Caviezel zwei Wochen später doch noch umsetzen. Der zweite Versuch führte die beiden auf den Segnespass, der ihre Heimatkantone Glarus und Graubünden miteinander verbindet. «Oben angekommen, machte ich Ladina den Antrag. Es war noch schöner, als ich es mir gewünscht hatte.» Jenny tappte die ganze Zeit im Dunkeln: als ihr Partner sie unter einem Vorwand aus der Wohnung lockte; als er angab, für ein Nachtessen mit Kollegen nach Chur zu fahren – und nur das Gepäck in Flims deponierte, wo er ein Hotelzimmer gebucht hatte; und selbst dann noch, als er auf der Passhöhe zu reden begann. «Das fand ich sehr schön, doch der Fünfer fiel erst runter, als Dario vor mir auf die Knie ging. Ich hatte mir zuvor noch gedacht: Jetzt machen wir diese schöne Wanderung, die für uns eine so spezielle Bedeutung hat, und er denkt wieder nur ans Wandern.»

Konkrete Vorstellungen von der Hochzeit hat das Paar noch nicht. Um für die Planung genug Zeit zu haben – «ein Jahr wäre Ladina zu knapp» –, rechnen sie mit einer Vermählung im Jahr 2025. «Aber vielleicht findet die zivile Trauung auch schon im kommenden Herbst statt, damit an den Heim-Weltmeisterschaften 2025 im Engadin bereits zwei Caviezels am Start stehen», so Jenny, die den Namen ihres Partners annehmen wird. Was zur Folge haben müsste, dass ihr Ledigname Jenny seltener für ihren Vornamen gehalten



Zwei WM-Medaillen hat Jenny bereits. 2025 soll im Optimalfall die dritte folgen. Bild: MANUEL LOPEZ

**«WIR HABEN ZWEI
VERSCHIEDENE
ROLLEN. IM TEAM
SIND WIR EINFACH
KAMERADEN.»**

Ladina Jenny



«Links, rechts, links, rechts»: Die Simplizität seines Sports fasziniert Dario Caviezel noch immer. Bild: MANUEL LOPEZ

«ES GEHT IMMER NOCH UM UNS, UND UNSER SPORT STEHT IMMER NOCH IM VORDERGRUND.»

Dario Caviezel

wird. Dario Caviezel sieht für sich noch einen anderen, nicht ganz ernst gemeinten Vorteil: «Ladina Caviezel – dann ist sie endlich eine Bündnerin!»

SIE VERMARKTEN SICH AUCH ALS PAAR

Obwohl die beiden vorerst noch mit unterschiedlichen Nachnamen unterwegs sind, vermarkten sie sich bereits als Snowboard-Couple. Nach den Weltmeisterschaften im Februar 2023 in Georgien, wo beide mit 0,26 Sekunden Rückstand auf die Erstplatzierten Silber geholt hatten, nahm die Idee einer gemeinsamen Vermarktung Fahrt auf. Sie fanden einen gemeinsamen Kopfsponsor und gastierten als Paar im «Sportpanorama». Als Silber-Duo liefern sie Stoff für die People- und für die Sport-Rubrik gleichermaßen. «Insbesondere nach den Weltmeisterschaften merkten wir, dass zunehmend Anfragen für uns beide kamen», sagt Ladina Jenny. Das wollen sie nutzen. Enttäuschung darüber, als Paar attraktiver zu sein für Sponsoren und Medien, herrscht keine, im Gegenteil: «Es geht immer noch um uns, und unser Sport steht immer noch im Vordergrund», sagt Caviezel. Jenny ergänzt: «Es ist etwas Spezielles und für uns in einer Randsportart eine Möglichkeit, etwas mehr herauszuholen.»

Die beiden sind sich bewusst, dass ihre Medienpräsenz eine andere wäre, hätten sie statt eines Bretts zwei Latten unter den Füßen wie die alpinen Skirennfahrerinnen und Skirennfahrer. Damit zu kämpfen hatten sie nie. «Es war nie anders», sagt Jenny. Die Einfachheit ihrer Sportart – «eigentlich geht es nur links, rechts, links, rechts» – sowie die Duelle Frau gegen Frau und Mann gegen Mann faszinieren Jenny und Caviezel immer noch Tag für Tag. Das Leben eintauschen? Keinesfalls. Nur eine Situation gebe es, so Caviezel, in der er hadere. «Wenn man Sponsoringanfragen verschickt und nicht einmal eine Antwort erhält, denkt man sich schon: Wenn ich bloss ein B-Kader-Skifahrer wäre... Dann bekäme man wahrscheinlich zumindest eine Rückmeldung.»



Bild: ANTHONY BROWN

Dass im Ski Alpin mehr Preisgeld zu holen ist, stört das Snowboard-Paar nicht. «Ich sage immer, dass wir genug haben – und sie einfach zu viel», erzählt Caviezel mit einem Lachen. «Wenn ich ein Snowboard-Rennen gewinne, dann bekomme ich 12'000 Franken. Da musst du gut studiert haben, damit du im Monat so viel verdienst.» Doch abgesehen vom Geld und vom Ruhm fehle ihm eine gewisse Akzeptanz. «Zum Teil habe ich das Gefühl, dass das Skifahren auf ein Podest gestellt wird. Doch wir alle trainieren genau gleich viel, auch wenn uns gegenüber manchmal das Gefühl zum Ausdruck gebracht wird, wir würden weniger tun.» Trotzdem sagt Jenny: «Wir können nicht motzen. Wir können unser Hobby beruflich ausleben, machen, was wir am liebsten tun – und davon leben. Es ist wohl auch

schön, dass dich nicht jeder auf der Strasse erkennt.» Es sei nie ihr Ziel gewesen, Millionen zu verdienen. «Wir wollten einfach snowboarden.»

DIE HEIM-WM 2025, DAS «ABSOLUTE HIGHLIGHT»

Das Snowboarden steht auch zu diesem Zeitpunkt im Jahr im Fokus. Heuer findet zwar kein Grossanlass statt, die Ziele für den Winter waren aber bereits vor dem Saisonstart klar definiert. «Wir haben beide noch keine Kristallkugel, weder eine kleine noch eine grosse. Es ist sicher unser Ziel, einen Schritt nach vorne zu machen und so konstant zu werden, um über eine ganze Saison hinweg der und die Beste zu sein.»

Bereits jetzt liegt auch auf den Snowboard- und Ski-Freestyle-Weltmeisterschaften 2025 im Engadin ein Hauptaugenmerk. Das Paar bezeichnet diese Titelkämpfe einstimmig als «absolute Highlight». «Es ist wunderschön, wenn du etwas teilen kannst mit den Leuten, die dich schon lange begleiten», schwärmt Jenny. Auch in Bezug auf die WM 2025 sind die Zielsetzungen der beiden identisch: teilnehmen zu dürfen und im Optimalfall Edelmetall zu gewinnen. Auch welche Medaille sie am liebsten holen würde, ist für Ladina Jenny bereits klar: «Die goldene – die fehlt mir noch.»

Text: RAMONA HIRT

Swiss-Ski bewegt

Es lebe der Schneesport! Swiss-Ski ist so viel mehr als Mathilde Gremaud und Marco Odermatt, Alex Fiva und Julie Zogg, Nadine Fähndrich und Gregor Deschwanden. Allein mit den hauseigenen Breitensport-Events bewegen wir Jahr für Jahr Zehntausende im Schnee.

Eine Übersicht von Grand Prix Migros bis BRACK.CH Snow Cup.

6040 TEILNEHMENDE 2022/23



GRAND PRIX MIGROS

Der Grand Prix Migros ist das grösste Kinder-Skirennen der Welt. Zwischen Januar und März finden dieses Jahr 11 Qualifikationsrennen in der ganzen Schweiz sowie das Finale im Hoch-Ybrig statt. Insgesamt starten rund 6500 Kinder zwischen 8 und 16 Jahren. Getreu dem Motto «Mehr als ein Skirennen» gibt es im Village diverse Aktivitäten für die Kinder. Frühere Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren Stars wie Lara Gut-Behrami, Beat Feuz und Wendy Holdener.

600 TEILNEHMENDE 2022/23



JUSKILA

Eine Woche Schneesport und Lagerleben für nur 120 Franken – das JUSKILA macht's möglich! 600 Jugendliche verbringen jeweils zu Jahresbeginn eine Schneesportwoche im Jugendskilager an der Lenk. Und das seit 1941.

6810 TEILNEHMENDE 2022/23



DARIO COLOGNA FUN PARCOURS

Kostenlose Langlaufkationen mit zur Verfügung gestelltem Material – das ist der Dario Cologne Fun Parcours. So lernen jährlich Tausende Kinder in der ganzen Schweiz den faszinierenden Langlaufsport kennen.

264 TEILNEHMENDE 2022/23



SIMON AMMANN JUMP PARCOURS

Schulklassen auf die Sprungschanzen! Beim Simon Ammann Jump Parcours werden Schülerinnen und Schüler kostenlos mit Ski und Schuhen ausgerüstet und im einfachen Gelände in die einzigartige Sportart eingeführt. Das Pendant zum Dario Cologne Fun Parcours wurde im Winter 2014 lanciert.

15'666 TEILNEHMENDE 2022/23



MIGROS SKI DAY

Familien absolvieren gemeinsam ein Plauschrennen, profitieren von einer feinen Mittagsverpflegung und können lustige Spiele ausprobieren, bei denen es tolle Preise zu gewinnen gibt.



SUNRISE SNOW DAYS

Schneesport entdecken und erleben: Der Main Partner Sunrise ermöglicht jährlich über 8'000 Kindern einen kostengünstigen und einfachen Zugang zum Kulturgut Schneesport.

7862 TEILNEHMENDE 2022/23

20'054

2007/08



43'341

2022/23



+116%

Die Grafik zeigt, wie sich die Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Breitensport-Events von Swiss-Ski seit der Saison 2007/08 entwickelt hat. Im vergangenen Winter 2022/23 waren es mehr als doppelt so viele wie im ersten Jahr der Erhebung. Der Pandemie-Einbruch ist zu einem grossen Teil, aber noch nicht ganz überwunden.

Mehr dazu auf [swiss-ski.ch/events](https://www.swiss-ski.ch/events)



156 TEILNEHMENDE 2022/23



BRACK.CH SNOW CUP

Ein Angebot für Kinder mit dem Ziel, den Spass am Schneesport zu wecken und sie ihre Leidenschaft auf der Piste ausleben zu lassen. Im Zentrum stehen drei Grundlagen-Disziplinen: Slalom, Sprung und Skating. In dieser Saison in 17 Destinationen. Alle Teilnehmenden haben die Chance, sich für einen Regionalfinal zu qualifizieren.

190 TEILNEHMENDE 2022/23



SHRED DAYS

Der Snowboard- oder Freeski-Tag, an dem unter professioneller Leitung an den eigenen Tricks geübt werden kann.

1495 TEILNEHMENDE 2022/23



SWISS-SKI SUMMER CHALLENGE

Die Sommerserie ist ein Mix aus Bewegung, Kameradschaft, Sommertraining und Spass. Alle sind willkommen!



DIE SAGA VOM SKINEST ELM IST NOCH LANGE NICHT ZU ENDE



*Achtmal Grünenfelder:
Die früheren Weltcup-Athleten
Jürg (Mitte) und Tobias (links)
Grünenfelder haben je drei
Buben, alles Skirennfahrer.
Bild: SAMUEL TRÜMPY*

Im Skiclub Elm sind einige prominente Meister von früher die Lehrmeister von heute. Die langjährigen Weltcup-Fahrer Jürg und Tobias Grünenfelder engagieren sich als Trainer – und sind nicht die Einzigen aus dem Örtchen, die das Skirennsport-Gen an ihre Kinder weitervererbt haben.

Das Gewusel am Besammlungsort vor dem Bergrestaurant Ämpächli wird immer grösser. Rund 35 Kinder und Jugendliche der Renngruppe des Skiclubs Elm finden sich schliesslich ein, um an diesem letzten Freitag des alten Jahres zu trainieren. In den zweiwöchigen Weihnachtsferien tun sie dies fast täglich. Noch rasch hinstehen für den Fotografen – und schon sausen sie los. Freies Einfahren.

Das Trainerteam macht sich auf den Weg zum Bischof-Lift, dem Schleppler am anderen Ende des Skigebiets. Ausstecken – einen Riesenslalom-Kurs für die Grösseren im Steilhang und einen für die Kleineren im weniger anspruchsvollen unteren Teil der Piste. Es ist eine illustre Crew, die hier Löcher in den Naturschnee bohrt und Torstangen setzt. Mit den Brüdern Jürg und Tobias Grünenfelder sowie Jakob Rhyner gehören drei Elmer Clublegenden dazu, die von hier aus in die Skiwelt hinausgezogen und sich einen Namen machten, im Weltcup und in Amerika.

CITRO UND VRENI

Elm ist das hinterste Dorf im Sernftal – oder Chlytal, wie die Einheimischen sagen. 635 Menschen leben hier, wo seit bald 100 Jahren das weltbeste Citro produziert wird. Unter diesen 635 gibt es eine Berühmtheit: Vreni Schneider, die einst weltbeste Skirennfahrerin, 55 Weltcup-Siege, je dreifache Olympiasiegerin, Weltmeisterin und Gesamtweltcup-Siegerin. Nicht nur eine Clublegende, sondern zur Schweizer Sportlerin des Jahrhunderts gewählt.

Elm ist also ein Skinest mit einer ruhmreichen Vergangenheit. Das hat zwar vor allem, aber eben nicht nur mit Vreni Schneider zu tun. Jürg (50) und



Tobias Grünenfelder (46) haben noch eine Schwester, Corina (48). Die Eltern wirteten ein Vierteljahrhundert lang im Ämpächli, die Geschwister Grünenfelder wuchsen also quasi im Skigebiet auf. Aber dass es gleich alle drei in den Weltcup schafften, verblüffte dann doch. Der Speed-Fahrer Jürg wurde 2004 Zweiter der Abfahrt in Gröden und 1998 Vierter der Olympia-Abfahrt in Nagano – eine Hundertstelsekunde hinter Hannes Trinkl, dem heutigen FIS-Rennndirektor im Speed-Bereich. Tobias Grünenfelder fuhr 15 Jahre im Weltcup, zu Beginn im Riesenslalom, dann auch in den Speed-Disziplinen. 2010 gewann er vor Carlo Janka den Super-G in Lake Louise, viermal wurde er Dritter. Die Slalomspezialistin Corina erreichte

drei Top-Ten-Plätze, alle in Maribor, der slowenischen Stadt, der die Erd erwärmung mittlerweile den Weltcup-Garaus gemacht hat.

Einmal, an den Weltmeisterschaften 1999 in Vail und Beaver Creek, starteten alle drei am gleichen Grossanlass.

Jakob Rhyner (58) ist ein Jahr jünger als Vreni Schneider, manchmal sassen sie im gleichen Schulzimmer. Der Bauernsohn war in jungen Jahren kein Konditions wunder und flog deshalb einmal aus dem Interregion-Kader. Kaum ging es wieder um Skirennen statt um Zwölfminutenläufe, holten sie ihn zurück. Mit 21 verliess Rhyner das SSV-Kader (heute Swiss-Ski) schliesslich, um sein Glück auf den



Die Renngruppe ist wieder ein Magnet, an diesem Tag finden sich rund 35 Kinder und Jugendliche zum Training ein. Bild: SAMUEL TRÜMPY

Profi-Touren in den USA und in Japan zu versuchen. Rhyner machte Furore, er brachte es bis zum Profiweltmeister und verdiente gutes Geld.

Hätte der SC Elm eine Ruhmeshalle, gebührte da auch Werner Marti, Weltcup-Abfahrer in den Achtzigerjahren, und Werner Elmer ein Ehrenplatz. Elmer bildete mit Daniel Albrecht, Marc Berthod und dem heutigen ETH-Architekten Grégoire Farquet ein hochkarätiges Schweizer Talente-Quartett mit Jahrgang 1983. Am 10. Dezember 2002 kollidierte er während einer FIS-Abfahrt in Verbier mit einem Pistenarbeiter und verstarb.

Zwischen 2006 und 2008 fuhr Kathrin Fuhrer einige Weltcup-Rennen, ehe sie langwierige Knieprobleme zum Rücktritt zwangen. Anja Schneider, die Nichte von Vreni, kam ein halbes Dutzend Mal im Europacup zum Einsatz. Heute, bald sieben Jahre nach dem Karriereende, ist sie zusammen mit ihrem Mann in dritter Generation Inhaberin des Sportgeschäfts Vreni Schneider Sport in Elm.

NICHT NUR DIE MINERALQUELLEN SPRUDELN

Florian Fässler (19), der ältere der beiden Söhne von Vreni Schneider, fährt im Juniorenkader des Skiverbandes Sarganserland-Walensee (SSW), dem der

Skiclub Elm angehört. Fässler steht für die Generation, die eine Brücke schlägt von der ruhmreichen Vergangenheit in eine hoffnungsvolle Zukunft. Nach einigen dünnen Jahren sprudelt der Elmer Nachwuchs wieder fast so ergiebig wie die Mineralquellen für das Elmer Citro. «Eine Zeit lang war der Skirennsport bei den Jungen im Tal ziemlich out», erzählt Jürg Grünenfelder auf der Sesselbahn Schabell. «Sie fühlten sich stärker von Freeski angezogen.» Mit Nils Rhyner (21) ist derzeit auch ein Elmer Freeskier mit Swiss-Ski im Welt- und Europacup unterwegs.

Doch der Trend ist gebrochen und der Turnaround im Ski Alpin geschafft. Das hat einiges mit Jürg Grünenfelder zu tun. 2014 trat er im Clubvorstand die

Nachfolge von Heiri Schneider als Technischer Leiter an; der Bruder von Vreni und Vater von Anja sowie der damalige JO-Verantwortliche Melgg Rhyner hatten sich viele Jahre lang engagiert und grossen Anteil am Elmer Skiwunder. Jürg Grünenfelder und seinen Mitstreitern ist es gelungen, die Zahl der Kinder und Jugendlichen in der Ski-Alpin-JO auf rund 75 zu verdreifachen; zwei Drittel gehören der Renngruppe an.

Jürg und Tobias Grünenfelder haben beide drei Kinder. Alles Buben, alles Skirennfahrer. Milo (Jahrgang 2009), Yari (2011) und Samu (2014) sowie ihre drei Cousins Nicolas (2013), Alexis (2015) und Loris (2016) sind auch Nachbarn, nicht in Elm hinten, sondern in Mollis vorne, eine halbe Autostunde talauswärts. Vor allem Alexis und Nicolas, der mittlere und der älteste Sohn von Tobias, haben schon mehrfach brilliert. Alexis gewann am letztjährigen Finale des Grand Prix Migros in seinem Jahrgang das Combi-Race mit 4,07 und den Riesenslalom mit 3,92 Sekunden Vorsprung. Nicolas siegte 2023 und 2022 jeweils im Riesenslalom – wie seine Cousine Minna in ihrem Jahrgang.

«ARME NACH VORNE!», «HÜFTKNICK!»

Minna Bont (2008) ist die Tochter von Corina Grünenfelder und Michael Bont, dem langjährigen SRF-Experten und einstigen Trainer der Schweizer Slalomfahrer und von Tanja Poutiainen. Minna gehört dem U16-Kader des Bündner Skiverbandes an – Familie Bont-Grünenfelder lebt in Lantsch/Lenz, wo Mutter Corina die Skischule leitet. Minna hat zwei Brüder, die Eishockey spielen, Kimo stürmt nach zwei Lehrjahren in Finnland in der U20 des SC Bern.

Jakob Rhyner, der frühere Profiweltmeister, hat zwei Kinder, die beide Skirennen fahren. Amanda (2009) ist im SSW-Kader, trainiert aber auch regelmässig mit dem Club. Rebekka (2015) gehört in der Elmer Renngruppe zu den Jüngsten. An diesem Vormittag steht Vater Rhyner am Start des schwierigeren Laufs und gibt jeder und jedem noch etwas mit auf den Weg bergab. «Arme nach vorne!», «Hüftknick!» – Rhyner lobt, korrigiert, zeigt vor.



Training am Bischof-Lift. Bild: SAMUEL TRÜMPY

Weiter unten stehen Jürg und Tobias Grünenfelder. Sie beobachten, tauschen sich aus, geben Feedback. Unterstützt wird die Prominenz von zwei weiteren Trainern, unter ihnen Markus Knobel, der einst FIS-Rennen fuhr und sich schon seit Jahren für den Elmer Nachwuchs ins Zeug legt. Der SC Elm ist mittlerweile der einzige Glarner Skiclub, der sich dem Rennsport verschrieben hat. Die Unterstützung der Sportbahnen Elm ist vorbildlich, der Skiclub kann auf der Piste neben dem Bischof-Lift trainieren, wann immer es die Schneeverhältnisse zulassen.

Jürg Grünenfelder legt grossen Wert darauf, nicht nur die talentiertesten Nachwuchskräfte zu fördern. «Bei uns haben auch solche Platz, die nur noch in den Toren trainieren, aber keine Rennen mehr fahren wollen», sagt er. «Wenn sie ihre Freude bewahren können, engagieren sie sich vielleicht einmal als Leiter. Wir haben gerade zwei 18-Jährige motivieren können, einen Jugend+Sport-Kurs zu absolvieren.» Je grösser die Renngruppe wird, desto mehr Trainerinnen und Trainer werden benötigt, «das ist natürlich eine Herausforderung».

SIE WISSEN, WIE WEIT DER WEG IST

Das Trainerteam weiss aus eigener Erfahrung, wie wichtig eine positive Gruppendynamik ist, damit die jungen Rennfahrerinnen und Rennfahrer die

Leidenschaft nicht verlieren. Und es weiss auch, wie weit der Weg in den Weltcup selbst für kleine Überflieger wie Alexis Grünenfelder ist. An den Strukturen im Zigerschlitz, wie das Glarnerland auch genannt wird, sollte eine Karriere nicht scheitern. Neben dem mustergültigen Skiclub gibt es in Glarus die Sportschule Glarnerland für die Oberstufenjahre.

Mitgründer dieser Sportschule war mit Gregor Hagmann eine andere Sportgrösse aus der Region. Hagmann hat Generationen von Athletinnen und Athleten als Konditionstrainer betreut, von Jakob Rhyner über die Grünenfelders oder Diego Züger, den heutigen CEO Commercial von Swiss-Ski, bis hin zu Patrick Küng, dem Abfahrtsweltmeister von 2015, und Julie Zogg, der zweifachen Snowboard-Weltmeisterin im Parallelslalom.

Der Elmer Nachwuchs interessiert sich mehr für die Helden von heute als für die Helden von einst. Das Stangentraining endet vor dem Mittagessen. Für die Renngruppe sind im Ämpächli Tische mit Blick auf den Fernseher reserviert. Es läuft der Super-G von Bormio, und als Marco Odermatt im Starthäuschen steht, sagt Milo Grünenfelder zu seinem Vater Jürg: «Heute gibt er ihnen eine Sekunde.» Odermatt siegt mit 98 Hundertstel Sekunden Vorsprung. Er hat geschafft, wovon manche hier träumen.

Text: PHILIPP BÄRTSCH

THE LIMITED LEVADA-SKI

STOP
DREAMING.
START
RIDING.



JETZT
HIER
BESTELLEN



Sunrise



STÖCKLI
THE SWISS SKI 

Sunrise Moments: Zwischen Pisten und Festivalbühnen – Einzigartige Winter- und Festivalerlebnisse

Die Ski-Weltcups in Adelboden und Wengen waren nicht nur sportliche Höhepunkte, sondern auch Schauplätze für exklusive Momente dank Sunrise Moments. Diese einzigartige Initiative setzt das Engagement von Sunrise fort, seinen Kundinnen und Kunden unvergessliche Erlebnisse zu bieten.

SKI-WELTCUPS IN ADELBODEN UND WENGEN: EIN RÜCKBLICK

Die Ski-Weltcups in Adelboden und Wengen waren ein grosser Erfolg. Einmal mehr zeigte Marco Odermatt eine unglaubliche sportliche Leistung und begeisterte das Publikum an beiden Weltcups. Sunrise Kundinnen und Kunden hatten jedoch sogar noch mehr zu feiern.

In Adelboden bot die exklusive Sunrise Lounge Gästen einen perfekten Blick auf das Chuenisbärgli und schuf eine beeindruckende Atmosphäre, als Odermatt seinen 3. Riesenslalom-Triumph in Adelboden einfuhr. Mit einer neuen Show begeisterte die Sunrise Cupola über das Rennwochenende fast 8'000 Zuschauer mit Animationen, Action-Aufnahmen und Einblicken in die Welt des Skisports. Ein 360° Erlebnis, das Besucherinnen und Besucher in eine immersive Welt entführt und die Weltcups und Disziplinen aus völlig neuen Perspektiven erklärt. Parallel zum Weltcup unterhielt Mundartmusiker Dabu von Dabu Fantastic das Publikum, indem er den Adelbodner Volkssong «Vogellisi» neu interpretierte und auch live auf der Tribüne präsentierte. Das Resultat wurde in 3 unterhaltsamen Episoden festgehalten und kann auf dem Sunrise Instagram Kanal angeschaut werden. Am

Samstagabend begeisterte zudem das Berner DJ-Duo Moser & Schelker mit einer exklusiven DJ-Session in der Sunrise Cupola das Publikum, danach wurde in der Cupola noch weiter gefeiert.

Auch an den Lauberhornrennen in Wengen war der Kalender packend voll mit einzigartigen Erlebnissen. Sunrise Kundinnen und Kunden wurden am Morgen in der Sunrise Lounge begrüsst und anschliessend auf die «Loube», die Aussichtsplattform am Hundschopf, begleitet. Von dort konnte mit bester Sicht, hautnah das Rennen mitverfolgt und der Fahrtwind gespürt werden, als Marco Odermatt seinen legendären Triumph in der Abfahrt feierte. Näher an die Action und Athleten kommt man dabei nirgends als auf der Sunrise Loube. Die Sunrise Après Race Party auf der Allmend, verschiedene Interviews, z.B. mit Mauro Caviezel, ein Aperitif in der Sunrise Lounge im Weltcup Dörfli und die Mainstage-Show mit DJ-Duo Moser & Schelker auf Hauptbühne setzten dem Moments-Programm schlussendlich noch die Krone auf.

SUNRISE MOMENTS: EINBLICK IN DIE FESTIVALSAISON 2024

Mit dem Abschluss der zwei grössten Ski-Weltcups in der Schweiz rückt die aufregende Festivalseason näher. Sunrise Moments bietet exklusive Erlebnisse bei einigen der angesagtesten Festivals der Schweiz. Man muss dabei nicht auf den Sommer warten, das erste Festival findet Anfang April mitten im Skigebiet von St. Moritz statt.

SunIce Festival 2024 - St. Moritz (04.04. - 07.04.2024): Das SunIce Festival in St. Moritz markiert den Auftakt zur Festivalseason. Sunrise Moments ermöglicht den Erwerb von Ein- und Mehrtagespässen sowie exklusiven Hotelpackages für ein unvergessliches Erlebnis. Der Zugang zur Sunrise Starzone Lounge Light oder Pro beim Ticketkauf rundet das Angebot ab. Das SunIce Festival, bekannt für elektronische Tanzmusik und Techno, verspricht ein einzigartiges Erlebnis in den Bergen.



Die Sunrise «Loube», die exklusive Aussichtsplattform am Hundschopf.

Weitere Festivals & Konzerte mit Sunrise Moments-Angebot: Das ganze Jahr hindurch finden Sie auf Sunrise Moments vergünstigte Tickets, Priority Tickets, Zutritte zu den Sunrise Starzone Lounges oder Gewinnspiele zu verschiedenen Konzerten und Shows in der ganzen Schweiz. Zum Beispiel finden folgende Festivals während dem Sommer statt, wo sie mit Sunrise Moments vergünstigte Tickets kaufen können:

Greenfield Festival in Interlaken

12.06. - 14.06.2024

Zürich Openair City Edition

21.06. - 27.06.2024

Summerstage Festival in Basel

27.06. - 29.06.2024

OpenAir St. Gallen

(27.06. - 30.06.2024)

Stars in Town in Schaffhausen

08.08. - 10.08.2024

Venoge Festival im August

14.08. - 17.08.2024

Zürich Openair

23.08. - 30.08.2024



Sicht auf die Bühne am Stars in Town von der Sunrise Starzone Lounge.

VORTEILE VON SUNRISE MOMENTS

Exklusive Lounge-Zugänge, Ticketrabatte und eine breite Palette von Festivals & Konzerten in verschiedenen Regionen und Musikgenres machen Sunrise Moments zu einem unschlagbaren Angebot für alle Musik- und Festivalenthusiasten. Die exklusiven Lounge-Zugänge ermöglichen es, besondere Festivalmomente hautnah zu erleben und bieten erstklassige Sicht auf die Bühnen. Ticketrabatte von 20-25% über Sunrise Moments machen den Festivalbesuch nicht nur unvergesslich, sondern auch erschwinglich.



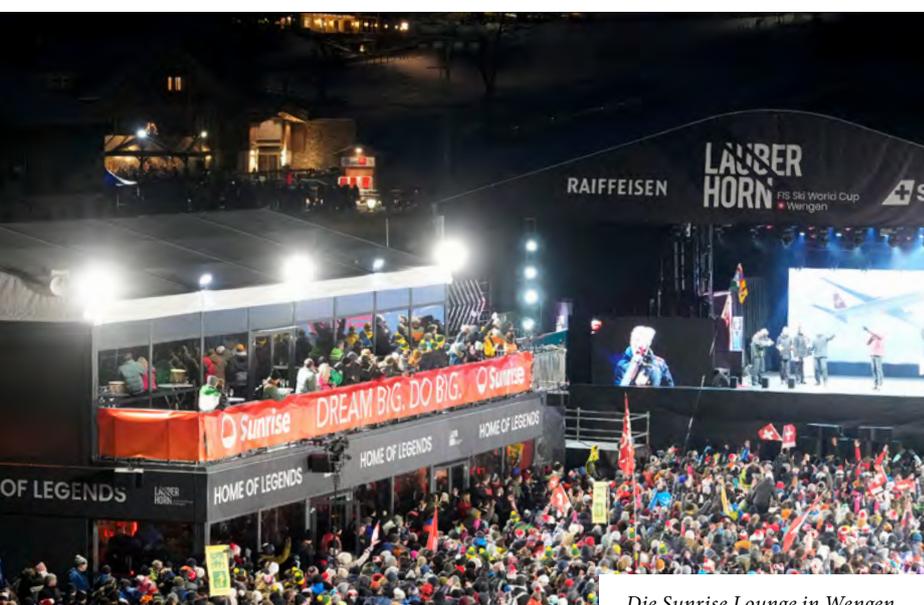
Sunrise Moments



Die Sunrise Lounge in Adelboden auf der Haupttribüne.

SWISS-SKI MITGLIEDER SPAREN UND PROFITIEREN ZUDEM DOPPELT!

Als Swiss-Ski Mitglied erhältst du unter sunrise.ch/swiss-ski exklusiven Zugang zum attraktiven Mitgliederangebot von Sunrise mit Rabatten von bis zu 50% auf TV, Internet und Mobile. Durch deine Mitgliedschaft profitierst du nicht nur kurzfristig – alle Sunrise Kundinnen und Kunden haben automatisch Zugriff auf Sunrise Moments und können von unvergesslichen Aktionen und Momenten profitieren. Diese exklusiven Vorteile begleiten dich nicht nur während der laufenden Saison, sondern über die gesamte 10-jährige Partnerschaft mit Swiss-Ski. Entdecke die aktuellen Angebote unter sunrise.ch/moments und spare nicht nur heute, sondern auch in den kommenden Jahren.



Die Sunrise Lounge in Wengen.

SCHIESSTAND STATT SCHULZIMMER

Als Kind spielte sie Biathlon im Garten. Zweimal war sie entschlossen, einen anderen Weg einzuschlagen und die Biathlon-Welt hinter sich zu lassen. Und doch prägt dieser Sport bis heute das Leben von Sandra Flunger, seit 2018 Cheftrainerin der Schweizer Frauen-Equipe.

Die Weltmeisterschaften vom 7. bis 18. Februar in Nove Mesto na Morave sind Sandra Flungers fünften, die sie als verantwortliche Trainerin der Schweizer Biathletinnen in Angriff nimmt. Mittlerweile ist niemand im Schweizer Biathlon-Team länger in einer leitenden Position tätig als die 41-jährige Salzburgerin, die ihren Führungsstil als «konsequent, aber freundschaftlich» bezeichnet.

Als Flunger im Frühling 2018 zu Swiss-Ski wechselte, tat sie das mit bemerkenswerten Erfolgen im Gepäck. Diese hatte sie in den beiden Jahren zuvor zwar auf höchster Stufe eingeheimst, zum Beispiel an den Weltmeisterschaften in ihrer Heimat Hochfilzen. Gleichwohl stand sie dabei abseits des Scheinwerferlichts – oder um es in der Biathlon-Terminologie auszudrücken: Flunger stand nicht im medial ausgeleuchteten Schiessstand, sondern als eine von vielen entlang der Loipe – ohne Verbandszugehörigkeit.

Als man ihr nämlich im Frühjahr 2016 nach drei Jahren Tätigkeit als Weltcup-Trainerin der Frauen im Österreichischen Skiverband (ÖSV) trotz erfolgreicher Entwicklung eine Neuausrichtung auferlegte und einen zusätzlichen Trainer mit einer anderen Trainingsphilosophie zur Seite stellte, zog Flunger die Konsequenzen. «Ich kann gegenüber Athletinnen und Athleten nicht Ansichten vertreten, hinter denen ich nicht stehen kann.» Sie verliess den Verband und stellte sich zum zweiten Mal darauf ein, dem Biathlonsport Adieu zu sagen und in ihren erlernten Beruf einzusteigen. Doch nur wenige Wochen nach ihrem freiwillig-unfreiwilligen Abgang beim ÖSV stand eine Gruppe von Athletinnen an ihrer Tür – mit der Bitte, künftig weiterhin unter ihrer Anleitung trainieren zu dürfen.

Zusammen mit ihrem Onkel, dem sechsmaligen Olympia-Teilnehmer und zweimaligen WM-Medaillengewinner Alfred Eder, gründete Flunger daraufhin einen Verein namens «Biathlonschmiede». In jenem Privatteam ausserhalb der Verbandsstrukturen trainierten fortan unter anderem Simon Eder, Alfred Eders Sohn und Sandra Flungers Cousin, und die nachmalige Weltmeisterin Lisa Theresa Hauser. Im Weltcup waren die Athletinnen und Athleten der «Biathlonschmiede»

jeweils in den Verband integriert, derweil Flunger privat unterwegs sein musste und nur dank Bekannten, die für Ausrüster tätig sind, an Weltcup-Akkreditierungen gelangte. So war es ihr immerhin möglich, vom Streckenrand aus unterstützend dabei zu sein.

GERMANISTIKSTUDIUM, UM ABSTAND ZU GEWINNEN

Ein erstes Mal ein Leben ausserhalb des Biathlons in Angriff genommen hatte Flunger vor 20 Jahren, als sie ihre Aktivkarriere gesundheitsbedingt frühzeitig beendet hatte. Flunger studierte in Salzburg Deutsch und Sport auf Lehramt und war fest entschlossen, ihr künftiges Berufsleben in Schulzimmern und Turnhallen zu verbringen. «Ich wollte Abstand vom Biathlon gewinnen. Dass ich je wieder zum Biathlon zurückkehren würde, war zum Zeitpunkt des Studiums nicht geplant.» Doch plötzlich bot sich Flunger die Chance, am Skigymnasium in ihrem Heimatort Saalfelden in einem Vollzeitpensum als Trainerin einzusteigen. Sie übernahm dort die Biathlongruppe mit Knaben und Mädchen – rückblickend war dies der Startschuss für ihre heutige Tätigkeit.



Sandra Flunger ist seit 2018 Cheftrainerin der Schweizer Biathletinnen. Bild: STEPHAN BÖGLI

Die Vorzüge des Daseins als Lehrerin, nämlich mit Menschen zu arbeiten und diese in ihrer Entwicklung zu fördern, erfahre sie auch dank ihrem heutigen Job, so Flunger. «Im Biathlon habe ich sogar mit meinem vollen Interessensgebiet zu tun. Die Biathlon-Anlagen sind wie Klassenzimmer in der freien Natur.» Einzig ihr Interesse für die Literaturgeschichte und das Lesen kommt zu kurz. Für Romane und Lyrik bleibt meist zu wenig Zeit. Diese findet sie primär zwischen Saisonende und Beginn des Sommertrainings. In den Ferien hat Flunger jeweils einen Bücherstapel dabei. Doch bevor sie sich mit hochstehender Literatur beschäftigen kann, gilt es jeweils, die Müdigkeit aus dem Kopf zu bringen. «Deshalb beginne ich mit etwas Leichtem, meist mit Comics.»

Als Swiss-Ski vor sechs Jahren um ihre Dienste warb und ihr eine Anstellung als Frauen-Nationaltrainerin anbot, tat sich in Sandra Flungers eigener Geschichte

ein neues Kapitel auf, das längst noch nicht zu Ende erzählt ist. So sehr sie die neue Aufgabe reizte, so schwer fiel es ihr zu Beginn, das Privatteam zu verlassen. Sie fühlte sich ihren Athletinnen und Athleten aus der «Biathlonschmiede» gegenüber zu Loyalität verpflichtet. Doch letztlich waren sie es, die ihr zum Wechsel in die Schweiz rieten. «Als bei mir noch ein paar Restzweifel da waren, machten mir meine Athletinnen und Athleten klar, dass ich diese Chance packen muss.»

Flunger bezeichnet ihr erstes Ausland-Engagement als Sprung ins kalte Wasser. Doch sie merkte schnell, dass die Konstellation passt. «Ich muss gerne mit Menschen zusammen sein, mit denen ich fast tagtäglich zu tun habe. Das ist der Hauptgrund, weshalb ich mich nun bereits in der sechsten Saison in der Schweiz befinde.»

DER ONKEL UND JÜRGEN KLOPP ALS VORBILDER

Ein zentraler Punkt ihres Wirkens als Trainerin sind die zwischenmenschlichen Beziehungen. Die Zusammenarbeit muss auf einer vertrauensvollen Ebene basieren – aber mit strikten Vorgaben, so das Credo der Österreicherin. Flunger bezeichnet Jürgen Klopp, den Erfolgstrainer des Liverpool FC, deshalb neben ihrem Onkel Alfred Eder als berufliches Vorbild. «Klopp ist mit Feuer und Flamme bei der Sache. Man sieht, dass er seinen Traumjob ausübt. Seine Spieler gehen für ihn durchs Feuer, was zeigt, dass er zu ihnen eine vertrauensvolle, zwischenmenschliche Beziehung aufbauen konnte.»



Nach dem Weltcup-Podestplatz der Schweizer Frauen-Staffel im Dezember 2019 in Hochfilzen musste Sandra Flunger eine Wette einlösen – und den Erfolg in speziellem Outfit zelebrieren. Bild: NORDIC FOCUS



Bild: STEPHAN BÖGLI

Das Wort Vertrauen fällt mehrfach in Gesprächen mit Sandra Flunger über ihren Job. Sie betrachtet ihre Aufgabe ganzheitlich. Ihr geht es nicht nur um Leistungssteigerung in der Loipe oder am Schiessstand, sondern auch darum, innerhalb eines Teams eine Atmosphäre zu schaffen, in der aus einzelnen Persönlichkeiten eine Einheit wird.

Elisa Gasparin, die erfahrenste Athletin im Schweizer Team, sieht in Sandra Flunger nicht nur eine Trainerin, sondern auch eine Art Mentorin. «Sie kann sehr hart sein, aber man kann mit ihr offen über Probleme reden – und man findet gemeinsam Lösungen. Sandra ist sehr menschlich und begegnet uns auf Augenhöhe.» Sie sei immer für ihre Athletinnen da und finde jeweils die richtigen Worte, ergänzt Aita Gasparin. «Mit Komplimenten ist Sandra eher sparsam, was uns stets antreibt, besser zu werden und ehrgeizig zu bleiben. Wenn sie aber einmal eines ausspricht, ist es nicht nur doppelt schön, sondern auch hundertprozentig ehrlich gemeint und sehr verdient.»

Aita und Elisa Gasparin gehörten in der Saison 2019/20 zu jener Schweizer Frauen-Staffel, die innerhalb von anderthalb Monaten drei Weltcup-Podestplätze erreichte. «Diese Wochen waren der Wahnsinn. So muss sich ein Trainer des norwegischen Teams fühlen», sagt Flunger heute mit einem Schmunzeln. Das Team hätte sich damals in einem regelrechten Flow befunden. «Man spürte, dass das Team diesen Staffel-Podestplatz unbedingt noch vor dem Karriereende von Selina Gasparin eringen wollte.»

HOLZGEWEHRE UND SCHACHFIGUREN IM GARTEN

Flunger, die sich aufgrund ihrer familiären Herkunft als Kind des Biathlonsports bezeichnet, möchte selbstredend weitere Spuren in der Schweiz hinterlassen – am liebsten mit einem Medaillengewinn an einem Grossanlass. So wie ihr das 2017 als Privattrainerin ihres Cousins Simon Eder, mit dem sie in der Kindheit

im Garten mit Holzgewehre und Schachfiguren als Zielscheiben Biathlon gespielt hatte, an den Heim-Weltmeisterschaften in Hochfilzen gelang.

Simon Eder, mit bald 41 Jahren immer noch im Weltcup aktiv, machte sich als zweimaliger Olympia- und fünfmaliger WM-Medaillengewinner als Athlet einen Namen. Sandra Flunger hingegen beendete ihre Karriere aus gesundheitlichen Gründen bereits mit 21 Jahren und ohne Weltcup-Einsatz. Zwei Jahrzehnte später ist sie überzeugt, dass sie dieser persönliche Rückschlag zu einer besseren Trainerin gemacht hat. «Man besitzt mehr Empathie, als wenn man als Athletin alles aus einem Guss, ohne Probleme, erlebt hätte.»

Text: ROMAN EBERLE



**«FÜR MICH WÄRE
ES EIN HIGHLIGHT,
WENN ICH ES
SCHAFFEN WÜRDE,
POLNISCH ZU
LERNEN»**

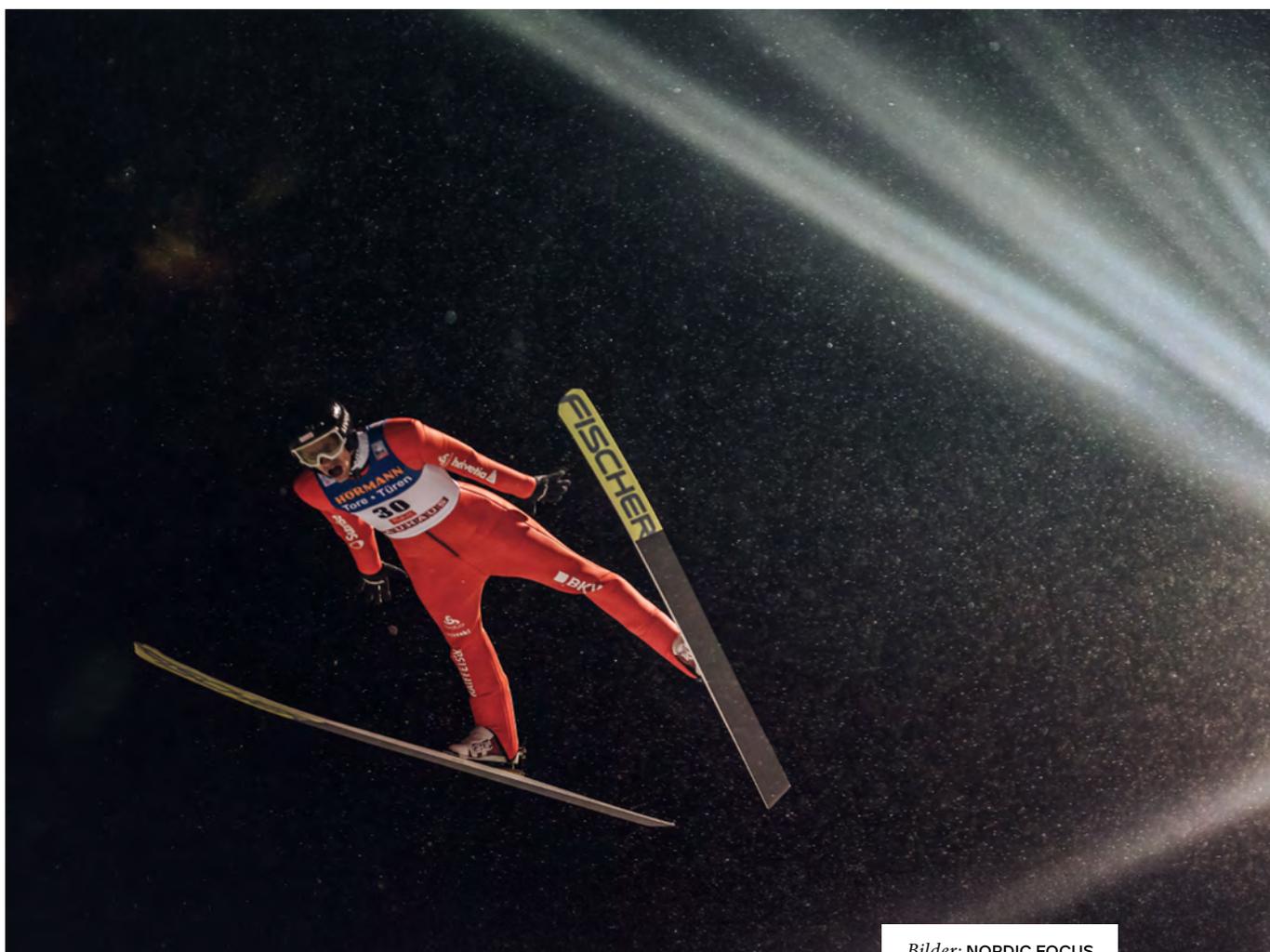
Gregor Deschwanden

**WAS WAR DEIN BISHER
GRÖSSTES ABENTEUER?**

Mein erster Weltcup-Einsatz 2010, weil der ziemlich aus dem Nichts kam. Am Mittwoch erhielt ich plötzlich einen Anruf, und ich wurde gefragt, ob ich meine Sprungsachen zuhause habe und ich zum Weltcup nach Willingen kommen wolle. Mit einem Bus von Ski Romand fuhr ich dann mit einem anderen Athleten nach Willingen. Ich wurde quasi ins kalte Wasser geworfen.

**AUS WELCHEM TRAUM WÄRST
DU AM LIEBSTEN NICHT
MEHR AUFGEWACHT?**

Die lustigsten Träume, an die ich mich erinnern kann, sind jene, in denen ich ins Unendliche fliege. Ich will dann jeweils weiterschlafen und im Traum weiterfliegen.



Bilder: NORDIC FOCUS

WER WAR DIE HELDIN ODER DER HELD DEINER KINDHEIT?

Mein Held unter den Skispringern war immer Janne Ahonen. Das hat wohl damit zu tun, dass er einer der Besten war, als ich mit dem Skispringen begann. Ahonen hatte damals immer richtig coole Masken. Es war mein Traum, auch einmal so eine zu besitzen – es ist mir aber nicht gelungen.

WOFÜR KONNTEST DU DICH ALS KIND SO RICHTIG BEGEISTERN?

Schon früh bereitete mir jegliche sportliche Aktivität viel Freude – insbesondere alles auf Schnee. Ich war glücklich, wenn ich mich draussen austoben konnte und nicht still auf der Schulbank sitzen musste.

WELCHE PEINLICHE GESCHICHTE AUS DEINER KINDHEIT PACKEN DEINE ELTERN AM LIEBSTEN AUS?

Ab und zu kommt das Kinderalbum zuhause auf den Tisch. Da drin hat es lustige Fotos von mir – unter anderen solche, als ich nach einem Schlafwandeln in einem Schrank lag.

WAS IST DEIN GRÖSSTER TICK?

Man kann es Tick nennen, für mich ist es eher ein Ritual: Vor einem Sprung teste ich zuerst alle Teile der Bindung. Ich zähle die Anzahl Reissverschlüsse, die geschlossen sein müssen – eins, zwei, drei. Schliesslich checke ich Helm und Brille. Erst dann bin ich bereit.

WOMIT VERTRÖDELST DU ZU VIEL ZEIT?

Einerseits mit Social Media, aber auch mit Videos auf YouTube.

IN WAS FÜR SITUATIONEN JAGT ES DIR DEN NUGGI RAUS?

Das passiert mir sehr selten. In der Regel dann, wenn jemand gegen meinen eigenen Verhaltenskodex verstösst.

WOFÜR GIBST DU ZU VIEL GELD AUS?

Ich würde nicht sagen, dass es zu viel ist – aber ich gebe gerne Geld für Ferien aus. Ich erkunde auch abseits vom Skispringen gerne neue Orte.

VOR WELCHER FRAGE WÜRDEST DU DICH IN EINEM BEWERBUNGSGESPRÄCH FÜRCHTEN?

Vor der Frage nach meiner Arbeitserfahrung. Als Spitzensportler ist es nun einmal schwierig, Arbeitserfahrung in einem klassischen Beruf zu sammeln.

**ZU WELCHER TAGESZEIT SOLLTE
MAN DIR BESSER KEINE SCHWIE-
RIGEN FRAGEN STELLEN?**

Früh am Morgen, ich bin
schlichtweg kein Morgenmensch.

**WAS SIND FÜR DICH DIE
GRÖSSTEN MODESÜNDEN?**

Ich frage mich, ob es in der heutigen Zeit
noch Modesünden gibt. Man soll doch
das tragen, worin man sich wohl fühlt.

**WAS DARF IN DEINEM KÜHL-
SCHRANK NIE FEHLEN?**

Schokolade ist etwas, das bei
mir zuhause nie fehlen darf.

**WELCHES MENÜ GIBST DU ZUM
BESTEN, WENN DU JEMANDEN
BEEINDRUCKEN WILLST?**

Ich kann sehr gut Fajitas zubereiten.
Ich habe dieses Essen sehr gerne.

**WOVOR DRÜCKST DU DICH IM
HAUSHALT AM MEISTEN?**

Vor Dingen, die viel Zeit in
Anspruch nehmen. Ich mache zum
Beispiel gerne die Wäsche, mag
das anschliessende Zusammen-
legen der Kleider jedoch nicht.

**WORAUF LEGST DU BEIM
BUCHEN EINES HOTELS
DEN GRÖSSTEN WERT?**

In der Regel schaue ich auf den
Standort und auf die Rezensionen.

**WO FINDET MAN DICH IN
EINEM CLUB AM EHSTEN?**

Überall. Zuerst an der Bar, später
auf der Tanzfläche. Beides gehört
für mich in einem Club dazu.

**WOHIN WÜRDEST DU AUSWAN-
DERN, WENN DU MÜSSTEST?**

Nach Norwegen, aber dort in den
Süden. Es müsste die Region um
Oslo sein, ansonsten hat es für
mich zu wenig Sonnenlicht.

DIE AKTUELLE SCHWEIZER NUMMER 1

Gregor Deschwanden ist derzeit der erfolgreichste Schwei-
zer Skispringer. Mitte Dezember in Klingenthal gelang ihm erst-
mals im Weltcup der Sprung aufs Podest (Rang 2). Im Sommer-
Grand-Prix 2023 belegte der 32-jährige Luzerner den 2. Rang in
der Gesamtwertung, an den letztjährigen European Games in Polen
errang er Bronze. Bislang nahm Gregor Deschwanden dreimal an
Olympischen Spielen und fünfmal an nordischen Ski-Weltmeister-
schaften teil.

📷 [INSTAGRAM.COM/DESCHWANDENGREGOR](https://www.instagram.com/deschwandengregor)

**WELCHES ZITAT WÜRDEST
DU DIR AM EHSTEN TÄTO-
WIEREN LASSEN?**

Ich bin nicht so der Zitate-
Mensch. Ich müsste zuerst etwas
mithilfe von Google suchen.

**HAST DU EIN VERBOR-
GENES TALENT?**

Ich bin der Meinung, kein verborgenes
Talent zu besitzen. Ansonsten hätte
mich bestimmt einmal jemand
darauf hingewiesen. Grundsätz-
lich habe ich nicht so viele Talente,
aber ich setze sie gut ein.

**WANN HAST DU ZUM
LETZTEN MAL ETWAS ZUM
ERSTEN MAL GEMACHT?**

Das passiert in der Regel beim
Reisen. Kürzlich war ich zum
ersten Mal in Mexiko.

**MIT WEM WÜRDEST DU GERNE FÜR
EINEN TAG DAS LEBEN TAUSCHEN?**

Spannend wäre, für einen Tag ins
Leben des Präsidenten der USA einzu-
tauschen. Um zu erfahren, welche
Aufgaben er zu bewältigen hat.

**WAS MACHST DU, WENN
DU DEN EUROMILLIONS-
JACKPOT KNACKST?**

Einen Teil des Geldes würde ich
spenden, einen anderen Teil anlegen
und fürs Reisen brauchen.

**WAS WILLST DU IN DEINEM LEBEN
UNBEDINGT NOCH LERNEN?**

In der Schule lernte ich nicht gerne
Sprachen. Aber je älter ich werde,
desto mehr stelle ich fest, wie vorteil-
haft und hilfreich es ist, wenn man
sich in anderen Sprachen verständigen
kann. Für mich wäre es ein High-
light, wenn ich es schaffen würde,
Polnisch zu lernen. Meine Freundin
stammt nämlich aus Polen.

**WORAUF FREUST DU DICH
AM MEISTEN NACH DER
SPORTKARRIERE?**

Auf einen geregelten Tagesablauf und
auf freie Wochenenden, an denen
ich beispielsweise Ski fahren kann.

Aufgezeichnet: ROMAN EBERLE



1

1 EIN LANGLAUF-FESTIVAL ZUM SAISONENDE

Curdin Perl, im Winter 2010/11 Vierter der Tour de Ski, organisiert vom 4. bis 7. April 2024 zum zweiten Mal das Perl Season End Festival an seinem Wohnort Sils im Engadin. «Das Perl Season End Festival ist kein Trainingslager, kein Plausch-Wettkampf und keine Abschlussfeier. Es ist alles zusammen!», sagt Perl. Gedacht ist das Happening für die Schweizer Langlauf- und Biathlon-Community: Athletinnen und Athleten, Trainerinnen und Trainer, Funktionärinnen und Funktionäre aus den Regionalverbänden und von Swiss-Ski. Zum Programm gehört eine Mischung aus Skirennen und Skicross auf Langlaufski. Das Festival soll so sein, wie man Curdin Perl kennt: alles andere als nullachtfünfzehn. (PBH)

WWW.CURDINPERL.CH/PERL-SEASON-END-FESTIVAL



2

2 FAST 60 MILLIONEN FÜR DEN SCHWEIZER SPORT

Der Schweizer Sport kann sich finanziell weiter steigern – dank der Stiftung Sportförderung Schweiz. An der Versammlung des Sportparlaments durfte Swiss Olympic von der Stiftung einen Check in der Höhe von 58'440'000 Franken entgegennehmen. Das sind über vier Millionen mehr als 2022, als die Fördermittel aus dem Reingewinn von Swisslos und Loterie Romande letztmals durch die mittlerweile aufgelöste Sport-Toto-Gesellschaft ausgehändigt wurden. «Es ist eine besondere Freude für unsere neue Stiftung, dass wir dem Schweizer Sport nach neuem Fördersystem einen Rekordbetrag zur Verfügung stellen können», sagte Paolo Beltraminelli, der Präsident der Stiftung Sportförderung Schweiz. (REE)

3 IM NEUEN DAHEIM

Seit einem Dreivierteljahr ist Swiss-Ski im Home of Snowsports zuhause. Aus diesem Grund lud Annalisa Gerber, Leiterin Relationship, im Spätherbst ehemalige Mitarbeitende in den neuen Hauptsitz zum Apéro und Rundgang ein. Rund 40 ihrer Ex-Kolleginnen und -Kollegen, die zwischen 1980 und 2010 für Swiss-Ski tätig waren, folgten der Einladung, so etwa der SVP-Nationalrat Roland Rino Büchel, ehemaliger Leiter Sponsoring des Swiss Ski Pools, sowie Kurt Fivian, ehemaliger Finanzchef, und Hansruedi Renfer, ehemaliger Chef Dienste. (RHT)



3

4 NOCH EIN EX-ATHLET BEI HELVETIA

Viermal hat Roman Furger den Engadin Skimarathon gewonnen; nach der vergangenen Saison beendete der Urner seine Karriere. Nun arbeitet er bei Helvetia, dem Premium Partner von Swiss-Ski, Presenting Sponsor des Engadin Skimarathons und langjährigen persönlichen Sponsor, als Kundenberater in Davos. Zum Team Graubünden der Helvetia gehören mit Generalagent Andrea Zinsli und Verkaufsleiter Christian Spescha auch zwei einstige Ski-Alpin-Weltcup-Athleten. (PBH)



4

STATT SPITZENATHLETIN UND BÄUERIN IST SIE JETZT MUTTER UND BÄUERIN

Nathalie von Siebenthal ging als Langläuferin konsequent ihren eigenen Weg und hörte mit erst 26 Jahren auf. Nun heisst sie Mösching, ist zweifache Mutter – und hat einen schwierigen Umzug von einem Hof zum andern hinter sich.

Fabienne greift zu den Farbstiften und fängt an, ein buntes Kunstwerk zu zeichnen. Die Dreijährige lässt sich nicht ablenken, sie geniesst die Zeit an ihrem Basteltischchen in der Stube und dass ihr Mami ihr die volle Aufmerksamkeit schenkt. Zwischendurch bittet Fabienne um Unterstützung, dann macht sie glücklich weiter. Es sind Momente, in denen Nathalie Mösching auch ein bisschen in eine eigene Welt eintauchen kann. Die Mutter von Fabienne sagt: «Es ist schön, wie es ist.»

Nathalie Mösching, geborene von Siebenthal, ist 30, erst 30. Es ist ein Alter, in dem sie immer noch als Sportlerin auf höchstem Niveau aktiv sein könnte. Aber im Herbst 2019 beendete die Langläuferin ihre Karriere. Der Entscheid fühlte sich nicht nur richtig, sondern sogar ein bisschen befreiend an. Sie spürte, dass es sinnfrei gewesen wäre, eine Fortsetzung zu erzwingen. Sie hätte den Trainingsaufwand erhöhen müssen, wenn sie noch einmal einen Leistungssprung hätte machen wollen. Aber noch mehr investieren, noch häufiger oder sogar ganz weg von daheim – nein, das war für sie kein Thema.

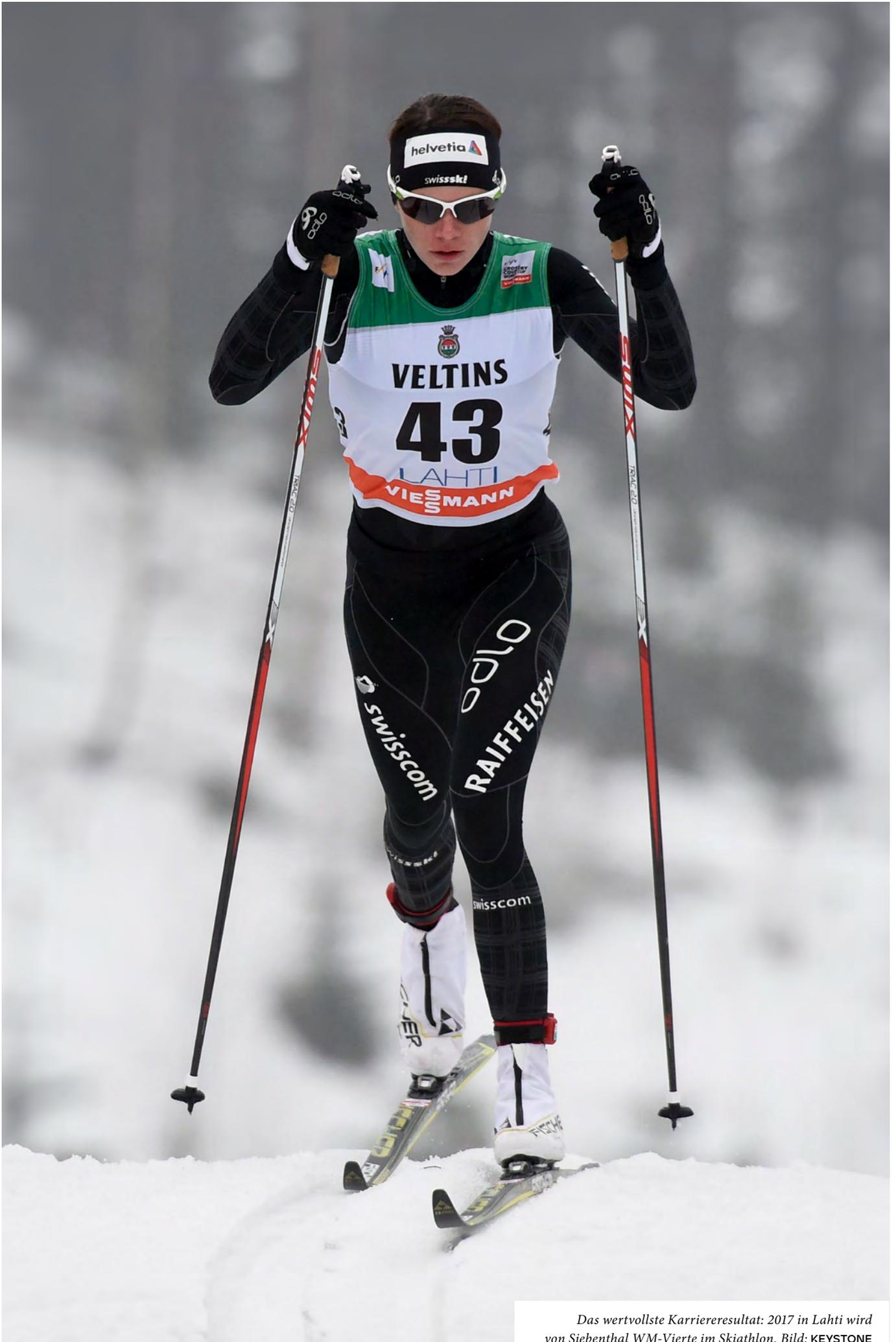
SIE LIESS SICH NICHT IN EIN KORSETT ZWÄNGEN

Der Sport hatte für Nathalie von Siebenthal stets einen hohen Stellenwert, das schon. Wenn sie eine Startnummer trägt, weckt das den Ehrgeiz in ihr, das Rennen so gut wie möglich zu gestalten. Sie trainierte viel und gern, doch in ihrem Alltag musste es Platz für Anderes haben, zum Beispiel für ihre berufliche Leidenschaft. Sie wuchs auf einem Bauernhof in Lauenen BE auf, absolvierte eine dreijährige Landwirtschaftslehre und liebt es seither, Zeit im Stall zu verbringen oder beim Zäunen. Von Siebenthal packte auch in den Jahren als Spitzensportlerin da an, wo es eine helfende Hand brauchte.

Der elterliche Hof war für sie Heimat und Rückzugsort, nirgends konnte sie besser abschalten und Energie tanken als in der Natur und um ihre geliebten Tiere herum. Für sie biss sich das nicht mit ihren sportlichen Ambitionen und der Lust, in der Loipe Topresultate zu erzielen. Ihren Trainern war klar, dass sich die Athletin nicht in ein Korsett zwängen lässt. «Sie akzeptierten mich, wie ich war», sagt sie



Bild: ADRIAN BAER



Das wertvollste Karriereresultat: 2017 in Lahti wird von Siebenthal WM-Vierte im Skiathlon. Bild: KEYSTONE



Mit Töchterchen Fabienne. Bild: ADRIAN BAER

heute, «sie wussten, was mir guttut. Wenn man von mir Dinge verlangt hätte, die mir widerstreben, hätte es mit den Leistungen nicht funktioniert.»

Schon als Kind hatte sich Nathalie in ihrer Freizeit kaum einmal auf die faule Haut gelegt. Im Betrieb gab es stets etwas zu tun, und das änderte sich nicht mit ihrem Aufstieg in den Weltcup. Dort angekommen, wurde sie eine öffentliche Figur, die nach Rennen vor Mikrofonen Auskunft zu geben hatte. Von Siebenthal tat das ungeschminkt und ungekünstelt, fadengerade und erfrischend.

«SECKLE BIS INS ZIEL, DAS WAR MEINE DEVISE»

Diplomatie war nicht ihr Ding. «Mir wurden Fragen gestellt, ich antwortete», sagt sie, «ich überlegte nie, welche Worte ich wählen sollte, damit es gut klingt. Und

ich wollte auch nie etwas schönreden, das wäre zu anstrengend gewesen.» Das passte zur Art, wie sie Wettkämpfe bewältigte: ohne grosses Taktieren. «Seckle bis ins Ziel, das war meine Devise.»

Missriet Nathalie von Siebenthal ein Rennen, setzte sie sich selbstkritisch mit ihrer Leistung auseinander – und überlegte zuerst, was sie falsch gemacht haben könnte. So sei sie erzogen worden. «Es sind nicht immer alle anderen schuld, wenn man einen Fehler gemacht hat.» Und: «Die Leute sehen ja auch, wenn ich nicht gut gewesen bin. Ich kann problemlos dazu stehen.» Die medialen Verpflichtungen zählten nicht zu ihren bevorzugten Disziplinen, aber sie ging pragmatisch damit um, im Sinne von: Das gehört halt dazu. Eine Medienschulung brauchte sie nicht, wollte sie nicht, ihr Bestreben war es, als Nathalie von Siebenthal rüberzukommen.

2016 lernte sie Stefan Mösching kennen und verliebte sich in ihn, den Landwirt aus Gstaad, zehn Autominuten von Lauenen entfernt. Zwei Jahre später reiste sie voller Selbstbewusstsein an die Olympischen Spiele nach Pyeongchang, sie wollte den 4. Rang der WM 2017 im Skiathlon übertreffen. Sie fühlte sich in einer vorzüglichen Verfassung und war bereit, das «Rennen ihres Lebens» zu laufen, so formuliert sie es. Unterwegs glaubte sie, das alles passe.

Umso grösser war die Ernüchterung im Ziel. Ihr Eindruck deckte sich nicht mit dem, was am Ende herauschaute. Nathalie von Siebenthal wurde Sechste – es war nicht das, was sie sich vorgestellt hatte. «Ich war enttäuscht», sagt sie offen. Sie realisierte damals, dass nicht viel fehlte, aber halt doch etwas. Und um das wettzumachen, wäre Knochenarbeit nötig gewesen. Das hätte bedeutet:



Bild: KEYSTONE

Im Sommer auf Wanderungen und die Arbeit auf der Alp verzichten und stattdessen auf eine gezieltere, spezifische Vorbereitung setzen.

EIN STETER KAMPF, JA KRAMPF

Trotz aller Enttäuschung machte Nathalie von Siebenthal weiter, nicht zuletzt deshalb, weil mit den Weltmeisterschaften 2019 in Seefeld bereits der nächste Grossanlass anstand. Allerdings verlief die Saison bis dahin nicht wie gewünscht, es war ein steter Kampf, ja Krampf, in manchen Rennen schoss von Siebenthal der Gedanke durch den Kopf: «Wieso laufe ich überhaupt noch?»

In Seefeld erreichte sie mit Rang 7 über 30 Kilometer ihr bestes Saisonresultat; nach den Titelkämpfen beendete sie die Saison mit dem Gewinn des Engadin Skimarathons. Da wäre sie am liebsten lautlos und unbemerkt von der Bühne verschwunden. Im Oktober 2019 verkündete Nathalie von Siebenthal den Rücktritt. Kurz zuvor hatten Stefan und sie geheiratet, seither heisst sie Mösching.

Im Februar 2021 werden die beiden erstmals Eltern. Zwei Jahre nach Fabienne kommt Amélie zur Welt. Und dazwischen übernehmen sie von Stefan Möschings Eltern den Hof in Gstaad. Dort lebt die Familie nun. Für Nathalie Mösching verlief der Abnabelungsprozess von Lauenen nicht eben einfach. Das neue Zuhause mag in der Nachbarschaft liegen, sie musste also nicht aus dem Saanenland wegziehen. Und doch war der Umzug eine echte Prüfung. Mösching verliess nicht nur ihre Herkunftsfamilie, sondern auch ihre geliebten Tiere. «Es war extrem hart», sagt sie, «aber ich sah in Stefan den Mann meines Lebens und wünschte mir, mit ihm eine eigene Familie zu gründen. Darum war ich bereit, aus Lauenen wegzuziehen.»

BEIM MELKEN TAUCHT SIE IN IHRE WELT EIN

In der neuen Umgebung fühlt sich Nathalie Mösching längst wohl. Sie liebt ihre Rolle als Landwirtin, die eine hohe Präsenz erfordert. Wenn es ums Heuen geht, schaut sie nicht auf die Uhr. «Fertig sind wir dann, wenn alles erledigt ist», sagt sie. Um 16.45 Uhr geht sie jeweils

zum Melken in den Stall, regelmässig begleitet von der kleinen Fabienne, während Amélie von den Schwiegereltern umsorgt wird. Ferien sind eine Rarität geworden. Letztmals länger weg war Mösching im Januar 2020 – in den Flitterwochen auf den Seychellen.

Langlaufen ist mittlerweile ein Hobby, zwischendurch bricht sie im Winter zu einer Runde auf, gerne im Gebiet Turbach, wo eine Loipe nach ihr benannt ist. Es kommt auch vor, dass sie zum Vergnügen an einem regionalen Wettkampf teilnimmt. Wobei das mit dem Vergnügen so eine Sache ist: Den Ehrgeiz hat sie nie wirklich abgelegt.

Was im Weltcup geschieht, verfolgt Nathalie Mösching nur oberflächlich. Sie interessiert sich für die Resultate, ab und zu sitzt sie vor dem Fernseher, wenn ein Rennen übertragen wird. Aber als Zuschauerin fasziniert sie Biathlon mehr. Gibt es nichts, das sie aus ihrer Karriere vermisst? Sie schüttelt den Kopf, überlegt einen Moment und antwortet: «Doch, die Tour de Ski würde ich gerne noch einmal absolvieren.»

Es ist später Nachmittag geworden in Gstaad, es wird langsam dunkel. Fabienne kümmert das so wenig wie Amélie, die immer noch ihren Mittagsschlaf hält. Bald ruft die Pflicht im Stall. Wobei das für Nathalie Mösching nicht ein Müssen, sondern ein Dürfen ist. Sie taucht in ihre Welt ein.

Text: PETER BIRRER

SWISSSKI

odlo Nordic Collection!

Der neue Look
der Langlauf-
Profis. Jetzt im
E-Shop.



shop.swiss-ski.ch



DIE SKISCHNELLMACHER

DAMIT MARCO ODERMATT UND SEINE MARKENKOLLEGEN BRILLIEREN KÖNNEN, IST DER SKIFIRMA STÖCKLI KEIN AUFWAND ZU GROSS.

Am Vorabend des ersten Rennens am Lauberhorn im Keller des Schweizer Teamhotels Victoria-Lauberhorn: Lange Ski, so weit das Auge reicht, den Wänden entlang aufgereiht, fein säuberlich sortiert. Männer, die Schürzen tragen und mit Bügeleisen und Werkzeugen hantieren, emsig und konzentriert. Manche Arbeitsschritte führen sie mit der Präzision von

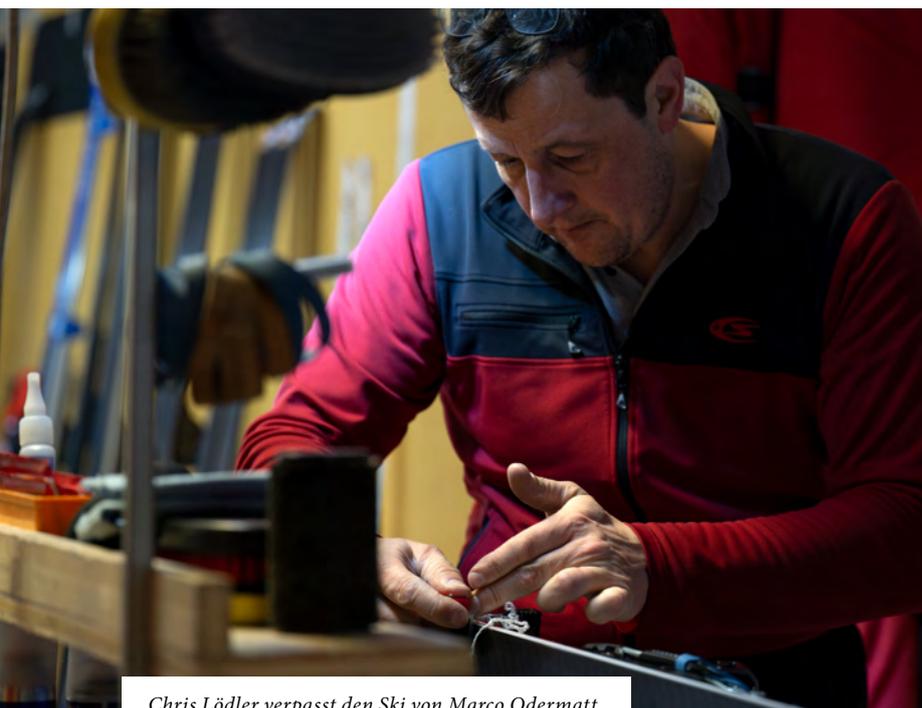
Uhrmachern aus. Sie reinigen, träufeln Wachs auf den Belag, bügeln ein, ziehen ab, bürsten aus, schleifen, feilen, montieren, stellen ein.

Wir sind im Skiraum, dem Reich der Servicemänner, für die eine Saison auch eine Tournee von einer temporären Werkstatt zur nächsten ist, von Keller

zu Container zu Tiefgarage, dazwischen immer wieder tonnenweise Material einpacken, einladen, transportieren, ausladen, auspacken. In Wengen arbeiten alle Servicemänner der Schweizer Fahrer – egal, ob von Swiss-Ski oder einer Skifirma angestellt – im gleichen Raum. Grossraumbüro-Groove im Untergeschoss. «Manchmal wäre man lieber für sich», sagt Ivo Zihlmann von Stöckli. So kollegial der Umgang unter Serviceleuten auch ist: Jede Firma hat ihre Betriebsgeheimnisse. Wenn es um die Feinheiten ihres Metiers geht, tendieren die grossen Meister des Tunings zu Verschwiegenheit statt Redseligkeit.

EIN TRIO FÜR EIN TRIO

Ivo Zihlmann ist neben Chris Lödler der zweite Servicemann von Marco Odermatt. Deren Stöckli-Kollege Sepp Lauber kümmert sich um das Material von Alexis Monney und Marco Kohler, für den die Saison am Lauberhorn auf brutale Art enden sollte. Lars Rösti, der vierte Stöckli-Abfahrer in der Schweizer Weltcup-Mannschaft, wird von einem sogenannten Pool-Servicemann betreut, der markenübergreifend für Swiss-Ski arbeitet. Vor allem im Kreis der drei Stöckli-Angestellten und ihrer Athleten ist der Austausch intensiv



Chris Lödler verpasst den Ski von Marco Odermatt den letzten Schliff. Bild: STEPHAN BÖGLI



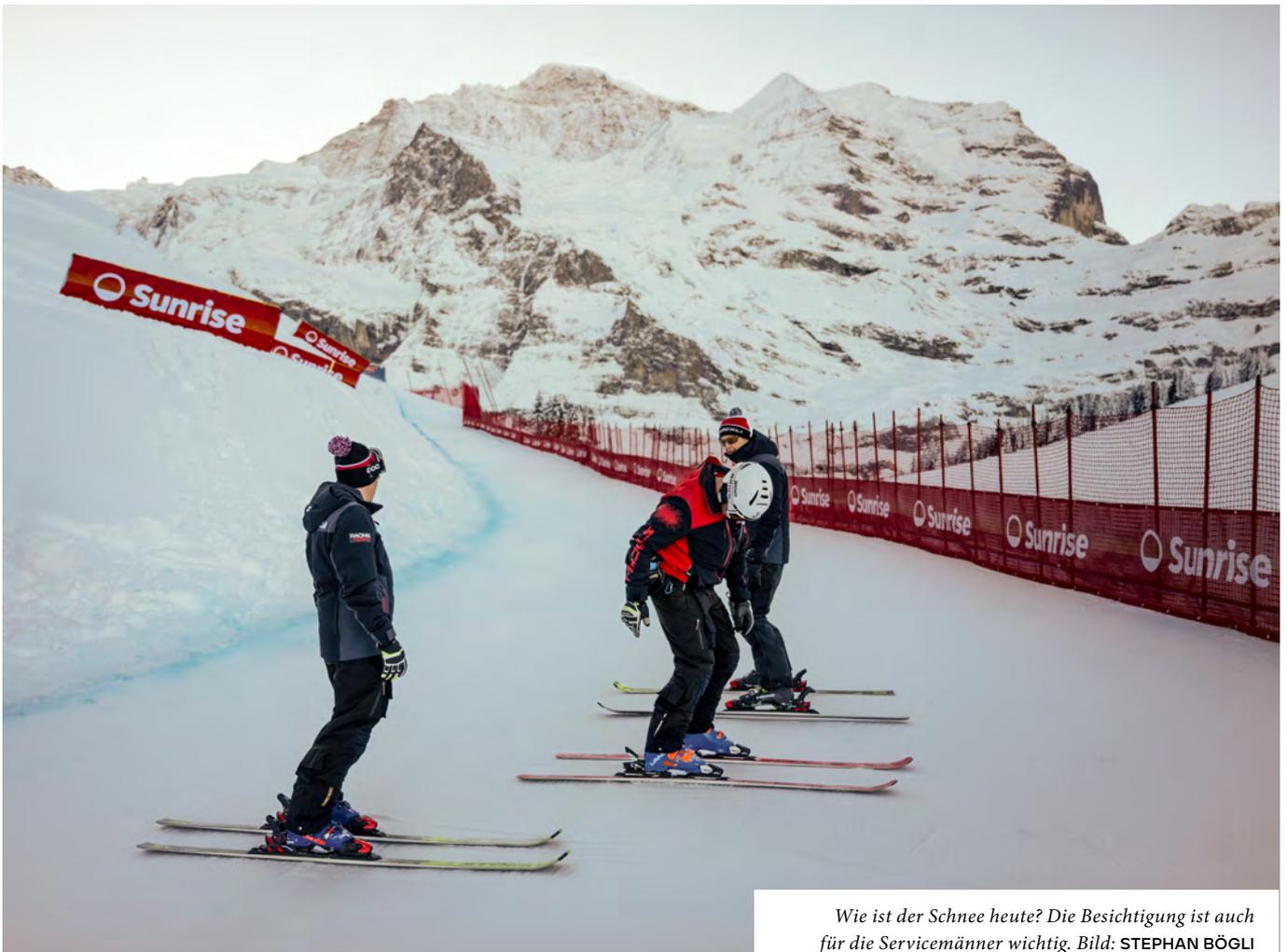
Drei Stöckli-Servicemänner am Lauberhorn: Ivo Zihlmann, Sepp Lauber und Chris Lödler (von links). Bild: STEPHAN BÖGLI

und die Zusammenarbeit eng. Die Aufsteiger Monney und Kohler, aber auch der Neuzugang Rösti profitieren von den grossen Anstrengungen, die Stöckli unternommen hat, um Odermatt unabhängig von Austragungsort und Verhältnissen Topmaterial zur Verfügung stellen zu können. Und für Odermatt ist es hilfreich, mehr team- und markeninterne Vergleichswerte und Anhaltspunkte zu haben. «Mit nur einem Athleten wäre es oft viel schwieriger, eine Situation einzuschätzen», sagt Chris Lödler.

Lödler arbeitet seit 13 Jahren bei Stöckli und noch länger als Servicemann. Vor Odermatt betreute der Vorarlberger etwa Anja Pärson, Viktoria Rebensburg, Elisabeth Görgl, Fabienne Suter oder Fränzi Aufdenblatten. 2016 übernahm er Odermatt, der gerade seinen ersten



Lödler und Odermatt im Starhaus: Die Vorarbeit ist gemacht, jetzt geht's um die Wurst. Bild: STEPHAN BÖGLI



Wie ist der Schnee heute? Die Besichtigung ist auch für die Servicemänner wichtig. Bild: STEPHAN BÖGLI



Endlich klappt es für Marco Odermatt auch in einer Weltcup-Abfahrt mit dem Siegen. Bild: STEPHAN BÖGLI

Junioren-WM-Titel gewonnen hatte. Bei Stöckli setzten sie früh auf den Nidwaldner und sein Potenzial – und rückten ihn ins Zentrum eines Neuaufbaus auf der Männerseite. Dem Grünschnabel einen so renommierten Servicemann wie Lödler zu geben, war ein deutliches Statement. Seither haben die beiden einen Meilenstein nach dem andern erreicht.

Lödler begleitet Odermatt überallhin, oft chauffiert er ihn. Als Odermatt auch in der Abfahrt immer stärker und der Gesamtweltcup zum Thema wurde, stiess Ivo Zihlmann dazu. Er war zunächst Teil des Testteams und ist mittlerweile an allen Speed-Rennen dabei. Wenn Riesenslalom auf dem Programm stehen, bereitet Zihlmann schon die Ski für die nächste Speed-Station vor. «Wenn wir wie hier in Wengen beide dabei sind, teilen Chris und ich ein Zimmer. Oft diskutieren wir auch dort noch über unser Material», sagt Zihlmann. «Das meiste Wissen ist nicht in einer Datenbank abgespeichert, sondern in unseren Köpfen.»

In Wengen hat die Stöckli-Crew weniger Ski dabei als üblich – die Lauberhornrennen sind auch für die Serviceleute eine besondere logistische Herausforderung. «Aber dank der Unterstützung des Zivilschutzes funktioniert der Verlad auf die Wengernalpbahn in Lauterbrunnen unten sehr gut», sagt Lödler. Für Odermatt, Monney und Kohler haben er und seine Kollegen rund 30 Paar Abfahrts- und 15 Paar Super-G-Ski ins autofreie Wengen mitgenommen; etwa 15 weitere Paar sind als Reserve im Parkhaus in Lauterbrunnen geblieben. Noch mehr Material wird während der Lauberhorn-Woche im Hinblick auf die nächsten Rennen getestet, und zwar auf dem Jaunpass, dem Heimgebiet des langjährigen Swiss-Ski-Servicemanns Stefan Thöni, der das Stöckli-Testteam leitet.

FRÜHER MAZE, HEUTE ODERMATT

Verantwortlich für die Crew in Wengen ist Beni Matti. Der 43-jährige Berner Oberländer fuhr selber einige Weltcup-Rennen, 2006 auch die Lauberhornabfahrt. Nun steckt Matti mitten in seiner 15. Saison als Stöckli-Angestellter. Er begann im Testteam und war danach während sieben Jahren Rennsportleiter. Weil er lange genug aus dem Koffer gelebt hat, entschied sich Matti im vergangenen Jahr, innerhalb des Unternehmens in den Verkauf zu wechseln. Neuer Rennsportleiter ist nun Marc Gisin, der in seinem ersten Winter allerdings noch Teilzeit arbeitet, um parallel sein Studium abzuschliessen. In Wengen fehlt Gisin wegen Prüfungen, Matti vertritt ihn.

Beni Matti hat in all den Jahren schon einmal miterlebt, wie bei Stöckli um eine grosse Figur herum ein starkes Team aufgebaut wurde. Die grosse Figur war Tina

Maze, die den Gesamtweltcup, zweimal Olympia- und viermal WM-Gold gewann. Mit Odermatt, dem Innerschweizer Star auf Innerschweizer Ski, wird diese Erfolgsgeschichte sogar noch getoppt. Matti sagt, am meisten beeindruckte ihn Odermatt mit der Gabe, «dass er sich brutal schnell auf etwas einstellen kann». Trainiere das Schweizer Team Riesenslalom, habe am ersten Tag «keiner eine Chance gegen Marco. Aber am dritten Tag ist er nicht mehr unbedingt der Schnellste.» Das zeugt von enormem Antizipationsvermögen und erklärt, warum Odermatt der Super-G dermassen liegt oder warum er nach drei Speed-Rennen in drei Tagen in Gröden am vierten und fünften Renntag in Folge die Riesenslalom in Alta Badia für sich entscheiden kann.

Die Erfolgswelle ebbt auch in Wengen nicht ab. Am Donnerstag gewinnt Odermatt erstmals eine Weltcup-Abfahrt. Ein weiterer Meilenstein für ihn, ein weiterer Meilenstein für Stöckli – es ist der erste Abfahrtsieg für die Schweizer Marke

am Lauberhorn. Doch die Freude der Beteiligten wird bald nach der grandiosen Fahrt arg gedämpft, in die Gefühlswelt mischt sich Bestürzung. Marco Kohler, einer von Odermatts besten Freunden, ist mit siebtbesten Zwischenzeit unterwegs, ehe er stürzt und mit dem Helikopter abtransportiert werden muss. Kurz bevor am Abend die Diagnose bekannt wird – Kreuzbandriss und Meniskusriss im rechten Knie – sagt Beni Matti im Teamhotel: «Dass wegen zwei Stöckli-Fahrern die Gefühle am gleichen Tag so extrem auseinandergehen, habe ich wohl noch nie erlebt.»

Am Samstag doppelt Marco Odermatt in der Originalabfahrt nach, während Marco Kohler in der Klinik Hirslanden in Zürich operiert wird. Kohler kennt sich mit schweren Rückschlägen besser aus, als ihm lieb ist. Immerhin weiss er, dass auch seine Skifirma alles tun wird, um ihm die Rückkehr so einfach wie möglich zu machen.

Text: PHILIPP BÄRTSCH



Bild: STEPHAN BÖGLI

Anzeige



**Hannes
Strolz**

Sport Schuh Fitting ... and you feel good!

Beim **Skischuhspezialisten Michel Rieble** erhalten Sie **neue Skischuhe nach Mass** oder **individuelle Anpassungen** für **bestehende Skischuhe aller Marken**.

Sport Schuh Fitting GmbH · Ennetbürgerstrasse 4 · Tel. 041 620 67 76 · 6374 Buochs

**SPORT
SCHUH
FITTING**
ORTHOPÄDIE- und
SPORTSCHUHTECHNIK
www.sportschuhfitting.ch

100 JAHRE UND GANZ VIELE ARNOLDS



Clubmitglieder an einem Skitag im Jahr 1958.

Der Skiclub Unterschächen ist eng mit dem Nachnamen Arnold verknüpft. Gefühlt ein Drittel scheint so zu heissen. Auch der Präsident (Martin), der dieses Amt seit elf Jahren ausübt. Oder die Aktuarin (Céline). Oder der Beisitzer (Sven). Oder der Verfasser der Festschrift zum 100-Jahr-Jubiläum im 2024 (Sepp), der in den Siebzigerjahren die Jugendorganisation gründete. Dem siebenköpfigen Jubiläums-OK unter der Leitung von Bruno Arnold gehören sechs Arnolds an. Und in der Clubgeschichte ist Martin Arnold der achte Präsident mit diesem Namen, zusammen kommen sie auf 45 Amtsjahre.

Das «Hundertjährige» feiert der am 2. März 1924 gegründete Skiclub Unterschächen über das Jahr verteilt. Den Auftakt bildet die Durchführung der Schweizer Meisterschaften im Langlauf der U16-Kategorien am dritten Februar-Wochenende. Die Jubiläumsfeier mit zahlreichen Gästen aus Sport und Politik, Ehrungen verdienstvoller Mitglieder sowie der Veröffentlichung der umfassenden Festschrift steht am 27. April auf dem Programm. Gleichentags findet eine originelle Kinder-Olympiade statt. Mitte August wird dann anlässlich des traditionellen Gedenk- und Dankgottesdienstes auf der Brunni-alp die von Skiclub-Mitgliedern gebaute Feuerstelle eröffnet.

Daneben gibt es eine Vielzahl weiterer Aktivitäten. So zum Beispiel die Clubrennen in den Sparten Ski Alpin und Langlauf, ein Kinderskirennen, einen Skikurs für Kinder, einen Langlaufkurs für Erwachsene, Skitouren oder im Sommer ein Mountainbike-Rennen und Bergtouren. Die Pflege der Kameradschaft zählt zu den Hauptzielen im Skiclub Unterschächen, der für das Dorfleben sehr wichtig ist. Ein besonderes Augenmerk gilt zudem einer wertschätzenden Vereinskultur, der gezielten Nachwuchsförderung sowie der Einbindung ehemaliger Athletinnen und Athleten als Trainer und Funktionäre.

JUGENDFÖRDERUNG IN DREI KERNSPORTARTEN

Der Skiclub Unterschächen ist der drittälteste Skiclub im Kanton Uri nach Andermatt und Göschenen. Wie nur wenige andere im Land betreibt er eine aktive Jugendförderung in den drei Kernsportarten Ski Alpin, Langlauf und Skispringen. Zudem zeichnet er sich als Organisator aus. Seit über 85 Jahren führt er regionale Rennen und immer wieder kantonale und regionale Meisterschaften durch. Das Flaggschiff ist der Weihnachtslanglauf, der 2023 zum 46. Mal ausgetragen wurde. Während Jahren zeichneten die Urner überdies für Wettkämpfe im Rahmen der Helvetia Nordic Trophy in den Sparten Langlauf und Skispringen verantwortlich.



Winteridylle im Schächental.

Mit seiner Vielseitigkeit überzeugt(e) der Skiclub Unterschächen auch abseits des Schnees. So kann er beispielsweise als einer von zwei Vereinen bei der legendären und 2012 letztmals ausgetragenen Tell-Stafette eine lückenlose Teilnahme vorweisen.

VIELE LANGLÄUFER:INNEN UND ZWEI SKISPRINGER

Aktuell verfügt der Skiclub Unterschächen über 241 Mitglieder, knapp die Hälfte beteiligt sich an den Clubanlässen. Hinzu kommen rund 100 Mädchen und Knaben, die in der Jugendorganisation mitmachen. Vier Fünftel von ihnen üben den Langlaufsport aus, der Grossteil des Rests frönt dem Skifahren, hauptsächlich im Skigebiet Ratzli in der Nachbargemeinde Spiringen oder in Urner Trainingsgruppen im schneesicheren Andermatt. Ein Duo – die Söhne des Präsidenten – betreibt wett-kampfmässig Skispringen und trainiert in Einsiedeln.

Das älteste Mitglied ist die 95-jährige Hermine Arnold, die Witwe von Hans Arnold, dem früheren Clubpräsidenten sowie Loipengründer und Ehrenbürger von Unterschächen. Das dienstälteste noch lebende Mitglied mit Eintrittsjahr 1948 ist der 93-jährige Adi Arnold. Er zählt zu den erfolgreichsten Sportlern in der

Geschichte des Skiclubs Unterschächen. Mitte des letzten Jahrhunderts gewann er zusammen mit Othmar Aschwanden, Toni Herger und Josef Gisler mehrere Medaillen an den Schweizer Clubmeisterschaften im Alpinbereich.

Mit der Langläuferin Stefanie Arnold und dem Nordischen Kombinierr Ivo Hess sind zwei Clubmitglieder im Weltcup gestartet, sie 2018 in Davos im Sprint, er 2012 in Oberstdorf. Zu den

meistgeschätzten Funktionären zählen neben dem verstorbenen Hans Arnold auch Toni Arnold, der es auf mehr als fünf Jahrzehnte Engagement für den Verein bringt, sowie Roman Bricker, der Initiator und Macher der heutigen Langlaufbewegung in Unterschächen.

AM ANFANG WURDE DIE LOIPE GESTAMPFT

Dank den Langläuferinnen und Langläufern bewegt sich die Mitgliederzahl seit Jahren auf einem stabilen Niveau. Mit den Loipen praktisch vor der Haustür besitzen sie eine perfekte Infrastruktur, erst recht seit dem Bau des Langlaufzentrums vor sechs Jahren und dank der Möglichkeit, technisch zu beschneien. In den Anfängen in den siebziger Jahren wurde die auf mittlerweile sechs Kilometer ausgebaute Loipe im hintersten Dorf des Schächentals noch zu Fuss präpariert, später mit Schneemobilen und nun mit einem Pistenfahrzeug. Auch dieses lenkt ein Arnold (Thomas).

Text: ANITA FUCHS



Langlauf ist in Unterschächen hoch im Kurs.

Hauptsache, am Lauberhorn scheint die Sonne

Solaranlage an VIP-Tribüne liefert seit November Strom

Die Lauberhorn-Rennen in Wengen sind eine Ikone des Wintersports. Mit der Solaranlage auf der Wengernalp setzt die BKW ein Zeichen, das in die Zukunft der Energiegewinnung zeigt.

Was für eine Lobeshymne auf die Lauberhorn-Abfahrt! «Dieses Rennen verkörpert unseren Sport wie kaum ein anderer Anlass. Allein der Ort ist ein Highlight der Saison. Vor einer schöneren und spektakuläreren Kulisse fährt man nirgends Ski. Steht man auf der Lauberhornschulter am Start, erlebt man als Sportler wahre Glücksgefühle. Eiger, Mönch und Jungfrau machen

einen demütig und respektvoll. Ein Skirennen in einer solch grandiosen Umgebung spiegelt die Magie unseres Sports.» Die Worte stammen nicht von einem Schweizer Skiprofi, sondern ausgerechnet von Franz Klammer, dem österreichischen Abfahrts-Kaiser.

Stefan Gassmann, Bereichsleiter Regionale Projekte Berner Oberland der BKW-Tochtergesellschaft ISP Electro Solutions AG, kann dem nur zustimmen: «Für mich als Oberländer stehen die Rennen natürlich fest in meiner Agenda. Schon als kleiner Junge war ich mit meinen Eltern viel in diesem Ski-gebiet unterwegs.»

GROSSER TEIL DES GESAMTBEDARFS GEDECKT

So war es für Gassmann eine Herzensangelegenheit, als die BKW im vergangenen Jahr erstmals eine Photovoltaik-Anlage (mit einer Leistung von 12 Kilowatt und einer Fläche von 60 Quadratmetern) bei der VIP-Tribüne auf der Wengernalp installierte, um den LED-Screen und das VIP-Zelt mit Solarenergie zu beliefern. «Wenn die Sonne scheint, können wir einen grossen Teil des Bedarfs decken und zu einer nachhaltigen Veranstaltung beitragen», sagt Gassmann.

2023 stand auch im Zeichen eines Testlaufs. Nun baute man das Projekt vor allem zeitlich aus – und erzielte damit eine deutlich grössere Wirkung. Um die Stromproduktion nicht nur auf die (vergangene) Rennwoche zu beschränken, installierte die BKW die Module bereits Anfang November, als das Gerüst für die VIP-Tribüne hochgezogen wurde. So können in zwei Monaten rund 1200 Kilowattstunden Strom produziert werden – so viel, wie ein Einfamilienhaus pro Jahr verbraucht. Solange der Strom nicht vor Ort benötigt wird, fliesst er ins Netz – quasi als vorgeleistete Kompensation. «Es ist uns ein grosses Anliegen, zu einem nachhaltigen Skirennensport beizutragen», sagt Gassmann.

WÄHREND 65 TAGEN IN BETRIEB

Andreas Mühlheim, seit 2019 Geschäftsführer der Lauberhorn-Rennen, streicht die Signalwirkung hervor, die sich mit einer Veranstaltung wie dem Ski-Klassiker in Wengen erzielen lässt: «Als lokaler Organisator machen wir in Zusammenarbeit mit Swiss-Ski viel, um unseren ökologischen Fussabdruck zu optimieren und die Nachhaltigkeit zu steigern. Mit dem Betrieb der PV-Anlage während 65 Tagen können wir einen schönen Beitrag leisten.» Dabei müsse man aber immer auch das «Gesamtpaket» im Auge behalten: «Wir bauen die Tribünen auch deshalb schon so früh auf, weil wir sämtliche Materialien mit der Bahn transportieren.» Dasselbe gelte für die PV-Module. «Somit können wir auch temporäre Bauten differenzierter nutzen.»



Bereits im November wurde die Anlage an der Seite der VIP-Tribüne installiert. Bild: BKW

Es sei ihnen durchaus bewusst, dass der Skirennsport in Sachen Klimaverträglichkeit mit einem Imageproblem kämpfe, umso mehr seien sie in Wengen darum bemüht, alle Möglichkeiten auszuschöpfen: «Wir setzen beispielsweise auf Pelletheizungen, wiederverwendbares Geschirr und Akkreditierungen aus recycelbarem Material.» Auch bezüglich PV-Anlagen sei die Entwicklung noch nicht abgeschlossen. Mühlheim: «Es bestehen Ideen bei unseren fixen Bauten – dem Starthaus und der Zielanlage. Da befinden wir uns in der Konzeptphase.»

SENSIBILISIERUNG DER BEVÖLKERUNG

Dies freut auch Stefan Gassmann von der ISP AG. Neben der Energiegewinnung erhofft er sich mit der Sichtbarkeit der PV-Module, die Bevölkerung für das Thema der nachhaltigen Stromproduktion zu sensibilisieren: «Bei einer PV-Anlage wird einem viel leichter bewusst, wann wir Strom produzieren können – und wann wir ihn verbrauchen.» Der Skisport biete sich auch deshalb als ideale Plattform an, weil er «in der Natur stattfindet – und die BKW aufzeigen kann, dass sie Verantwortung übernimmt und Lösungen für eine lebenswerte Zukunft anbietet.» Lauberhorn-Geschäftsführer Andreas Mühlheim spricht von einem «Puzzle aus vielen Teilchen», mit denen man ein Zeichen setzen und als Veranstalter eine Vorbildrolle spielen könne.

Im Fokus bleibt aber auch immer das grosse Bild – beispielsweise die alpinen Solaranlagen, wie sie die BKW unter anderem in Adelboden plant. Sie bieten eine grosse Chance, die Stromwinterlücke zu minimieren; weil durch die Sonneneinstrahlung und durch die Reflektion des Lichts durch den Schnee der Effekt noch verstärkt wird. «In diesen Höhenlagen herrschen optimale Verhältnisse», sagt Gassmann. Die Module auf der Wengernalp erzeugen täglich von 9 bis 16 Uhr Strom mit dem Höhepunkt um 12 Uhr – und dies, auch wenn die Sonne nicht mit voller Kraft scheint. «Wir können auch bei nicht optimalen Bedingungen Strom produzieren», so Gassmann. Eine andere wichtige Botschaft dabei ist: «Auch mit etwas verhältnismässig Kleinem wie hier kann man Grosses bewirken.»

Das Berner Oberland besitze diesbezüglich Symbolkraft, erklärt Stefan Gassmann weiter: «Die BKW leistete schon mit dem Wasserkraftwerk Hagneck Pionierarbeit. Nun möchten wir diesen Geist in die Alpensolaranlagen einbringen.»



LEBENSWERTE LEBENSÄUME

Die BKW ist seit 2015 Nachhaltigkeitspartnerin des Schweizerischen Skiverbands Swiss-Ski. Mit ihrem Netzwerk und ihrer Expertise bietet die BKW Gruppe zukunftsgerichtete Lösungen im Schneesport in den Bereichen Gebäude, Energie und Infrastruktur, um Wohlstand und Umwelt in einem lebenswerten Lebensraum in Einklang zu halten. Für Umgebungen, in denen Menschen gerne leben, gerne arbeiten und sich entfalten können.

<https://gemeinsamnachhaltig.bkw.ch/forderung-nachhaltiger-schneesport>



Andreas Mühlheim, Geschäftsführer der Lauberhorn-Rennen:
«Als lokaler Organisator machen wir in Zusammenarbeit mit Swiss-Ski viel, um unseren ökologischen Fussabdruck zu optimieren und die Nachhaltigkeit zu steigern.»



Stefan Gassmann, Bereichsleiter Regionale Projekte Berner Oberland der BKW Tochtergesellschaft ISP Electro Solutions AG:
«Wenn die Sonne scheint, können wir einen grossen Teil des Gesamtbedarfs decken und zu einer nachhaltigen Veranstaltung beitragen.»



Bild: STEPHAN BÖGLI

«DAS SCHWIERIGSTE IST, EINFACH EINMAL NICHTS ZU SAGEN»

DER FRÜHERE AERIALS-ATHLET RENATO ULRICH ANALYSIERT DIE SPRÜNGE DES SCHWEIZER TEAMS ALS EXPERTE LIVE IM FERNSEHEN. IM INTERVIEW ERZÄHLT DER LUZERNER, WARUM ER NACH DEM RÜCKTRITT NIE MEHR ÜBER DIE SCHANZE GESPRUNGEN IST - UND WAS ER NOÉ ROTH UND PIRMIN WERNER AN DEN HEIMWELTMEISTERSCHAFTEN 2025 IM ENGADIN ZUTRAUT.



Im TV-Studio: Jeweils eine Stunde vor Beginn der Übertragung richtet sich Ulrich ein.



Die Schweizer Medaillenhoffnungen an der WM 2025: Noé Roth (links) und Pirmin Werner. Bild: FIS FREESTYLE

RENATO, DU WARST AERIALS-ATHLET UND BIST JETZT SRF-EXPERTE. BEI WELCHER TÄTIGKEIT WAR ODER IST DEIN PULS HÖHER?

Renato Ulrich: Als Athlet war der Puls sicher höher. Ich fiebere jetzt zwar mehr mit, aber doch mit einer grösseren Distanz. Früher hatte ich bei jedem Sprung Herzklopfen, das kann man nicht vergleichen.

ALS SRF-EXPERTE KOMMENTIERST DU QUASI DIE SPRÜNGE DEINER NACHFOLGER. WIE IST ES DAZU GEKOMMEN?

Das war ein glücklicher Zufall. Aufgrund der Erfolge des Teams kam Aerials beim SRF auf den Radar, woraufhin das SRF den Cheftrainer Michel Roth nach möglichen Experten fragte. Und Michel meinte, das könnte etwas für mich sein.

WIE ERLEBTEST DU DEIN DEBÜT?

Es ging alles sehr schnell. Knapp eine Woche vor meinem ersten Einsatz, dem Weltcup in Ruka 2021, erhielt ich die finale Zusage. So blieb keine Zeit mehr zum Üben, weshalb ich sehr nervös war. Der damalige Kommentator Dani Kern gab mir den Tipp, dass ich mir vorstellen soll, mit ihm zuhause auf dem Sofa zu sitzen – und einfach zu erklären, was passiert. Das half mir sehr. Nach den ersten Einsätzen holten wir die Trainings-Sessions nach, wobei mir ein Profi Feedback gab.

WAS IST DAS HERAUSFORDERNDSTE ALS CO-KOMMENTATOR?

Das Schwierigste ist, einfach einmal nichts zu sagen, zehn Sekunden Stille zuzulassen. Damit habe ich nach wie vor zu kämpfen. Wichtig ist auch, nicht auf zu viele Details einzugehen, die das Publikum überfordern.

WOFÜR BIST DU ALS TV-EXPERTE KONKRET ZUSTÄNDIG?

Es gibt eine klare Rollenteilung zwischen mir und dem Kommentator – im Aerials ist das meist Silvan Schweizer. Der Kommentator weiss über die Athletinnen und Athleten und ihre Resultate Bescheid, weiss, wie alt sie sind und woher sie kommen. Er weiss alles, worauf er sich vorbereiten kann. Alles, was sie dann im Wettkampf machen, ist mein Part.

WIE BEREITEST DU DICH AUF EINE ÜBERTRAGUNG VOR?

Ich telefoniere einen Tag vor dem Wettkampf immer mit Michel Roth. Er kann mir erzählen, was in den Tagen zuvor passiert ist, bei wem das Training gut lief, wie die Bedingungen waren und so weiter. Am Wettkampftag bin ich etwa eine Stunde vor der Übertragung im Studio. Dort schaue ich mir gemeinsam mit Silvan die Resultate aus der Qualifikation an und rufe Michel noch einmal an, um letzte Informationen zu den Bedingungen vor Ort und den geplanten Sprüngen einzuholen.

INWIEFERN IST ES HERAUSFORDERND, DIE SPRÜNGE DER SCHWEIZERINNEN UND SCHWEIZER ZU KOMMENTIEREN?

Ich denke, dass ich extrakritisch und sicher nicht zu lieb bin mit ihnen. Sie sind technisch super, aber ich glaube, sie haben nach wie vor Potenzial bei der Ausführung, was ich auch jedes Mal wieder bemängle. Aber klar, sie haben ein mega Niveau. Letzten Endes muss ich aber objektiv bleiben.

DIE AERIALS-FAMILIE IST EINE KLEINE, EINGESCHWORENE TRUPPE. WIE WÜRDDEST DU DEINE BEZIEHUNG ZUM TEAM BEZEICHNEN? BIST DU DER DISTANZIERTE TV-EXPERTE, DER EHEMALIGE KOLLEGE, DER WEGBEGLEITER?

Schwierig zu sagen. Ich stehe Michel nahe und habe Freude, wenn Aerials als Randsportart dank der guten Resultate übertragen wird. Mit den Athleten habe ich keinen direkten Kontakt, das läuft alles über Michel. Zudem bin ich

auch noch Technischer Delegierter, daher würde ich sagen, dass ich eine Aussenperspektive einnehme, obwohl ich durch Michel weiss, was innen läuft.

DAS ENGE BAND WURDE ETWA SPÜRBAR, ALS DEIN EINS-TIGER TEAMKOLLEGE ANDREAS ISOZ UND JONAS ROTH, DIE BETREIBER DES JUMPIN IN METTMENSTETTEN, NACH DEM KRIEGSAUSBRUCH IN DER UKRAINE HILFSGÜTER SAMMELTEN UND INS LAND BRACHTEN – URSPRÜNGLICH FÜR IHRE UKRAINISCHEN AERIALS-KOLLEGEN. WESHALB IST DAS BAND ZWISCHEN EUCH SO STARK?

In einer Randsportart, in der das Preisgeld und die Vermarktung nicht im Vordergrund stehen und in der sehr viel Eigeninitiative nötig ist, muss viel Hilfsbereitschaft da sein, damit es läuft. An einem Europacup müssen die Athletinnen und Athleten den Schnee auf dem Landehang lockern – es müssen immer alle mithelfen, es braucht immer Aufwand. Du kannst nicht deine Ski nehmen, springen und dann wieder gehen – das ist im Weltcup so, aber nicht im Training. Ich glaube, das macht die Gemeinschaft aus.

HADERST DU DAMIT, DASS DU ALS SPORTLER VIELES SELBER MACHEN MUSSTEST? ODER WEISST DU DAS ZU SCHÄTZEN, WEIL DADURCH DAS ZUSAMMENLEBEN VIEL ENGER WURDE?

Es braucht eben mehr Eigeninitiative im Aerials, denn du bist nicht in den professionellen Strukturen, in denen der gesamte Tagesablauf vorgegeben ist. Für die persönliche Entwicklung allgemein sehe ich das als grossen Mehrwert im Vergleich zu anderen Sportarten, in denen schon Teenager in fixen Strukturen sind. Ich glaube, für dein Leben nimmst du im Setting einer Randsportart viel mehr mit.

APROPOS ENGE GEMEINSCHAFT: ERINNERST DU DICH DARAN, WANN DU DEN AERIALS-WELTMEISTER NOÉ ROTH, DEN SOHN VON CHEFTRAINER MICHEL ROTH, ZUM ERSTEN MAL GESEHEN HAST?

Sicher! Ich sah Noé aufwachsen. Im Winter war er eigentlich nie dabei, dafür im Sommer. Im Jumpin in Mettmensätten, wo wir trainierten, hatte es im Judges-Häuschen ein Laufgitter. Ich erinnere mich auch noch gut an Noés Geburt. Es war in meinem ersten Weltcup-Winter. Wir fuhren nach Arosa zum Training, Michels Frau Colette war hochschwanger. Wir waren irgendwo am Walensee, als der Anruf kam, dass die Fruchtblase geplatzt sei. Michel fuhr sofort heim.

WIE IST ES FÜR DICH, NOÉ NUN ALS WELTMEISTER UND ZWEIFACHEN GESAMT-WELTCUP-SIEGER ZU SEHEN?

Obwohl beide Elternteile vom Aerials kommen, hatte ich nie den Eindruck, dass sie wollten, dass auch Noé diesen Sport betreibt. Er war Kunstturner und in seiner Freizeit wegen der Eltern immer im Jumpin. Man merkte schnell, dass er einfach Spass daran hatte, über die Schanze zu springen. Das ist auch heute noch so. Klar ist es super, wenn es gut läuft, aber er hat vor allem einfach grosse Freude daran. Michel hat ihm immer «Mändu», kleiner Mann, gesagt – für mich ist Noé das immer geblieben.

SO ERFOLGREICH DAS TEAM HEUTE IST, SO SEHR KÄMPFT ES MIT NACHWUCHSPROBLEMEN. WAS SIND AUS DEINER SICHT DIE GRÜNDE DAFÜR, DASS ES NUR WENIGE JUNGE TALENTE GIBT?

Die Leute finden Aerials zwar cool und spektakulär, aber es ist zu weit weg, sie können sich nicht damit identifizieren. Die Distanz zwischen dem Zuschauen, der Faszination und «Ich mache jetzt einen Kurs!» ist zu gross. Das ist ein Hinderungsgrund. Fussball können alle spielen, die einen Ball haben. Für Aerials braucht es viel mehr Infrastruktur, es gibt spezifische Anforderungen und nur wenige Trainingsmöglichkeiten. Und viele Vereine mit potenziellen Nachwuchsathletinnen und -athleten mit einem akrobatischen Hintergrund haben Angst, dass sie ihre Leute an den Aerials-Sport verlieren, weshalb noch zu wenig kooperiert wird.

WIE KAMST DU DAMALS ZUM AERIALS?

Ich stiess im Sportjournal der «Luzerner Zeitung» auf einen Artikel über das Jumpin. Ich war damals Trampolinspringer in der Junioren-Nationalmannschaft, aber um das ernsthaft zu machen, war ich im Kopf zu wenig weit. Im Text hiess es, dass Kinder und Jugendliche am Mittwochnachmittag jeweils im Jumpin schnuppern können. Als Trampolinspringer fand ich alles, was mit Springen zu tun hat, cool. So sagte ich meiner Mutter, dass ich gerne einmal hingehen möchte.

FÜNFMAL AUF DEM WELTCUP-PODEST

Renato Ulrich, 40, war bis 2014 Mitglied der Aerials-Nationalmannschaft. Der Luzerner erreichte fünf Weltcup-Podestplätze und nahm an drei Olympischen Spielen teil. 2009 und 2011 wurde er jeweils WM-Vierter. Nach dem Rücktritt machte Ulrich einen Bachelor in Business Administration, Tourismus und Mobilität. Seit April 2020 arbeitet er bei Swiss-Ski.



Als aktiver Athlet schaffte es Ulrich gleich zweimal auf den 4. WM-Platz, wie hier 2011 in Deer Valley. Bild: KEYSTONE

UND WAS GESCHAH DANN?

Ich begann im Sommer 1998. Zuerst sprangen wir auf dem Trampolin, da war ich natürlich gut. Dann gingen wir über die Schanze, und als ehemaliger JO-Fahrer konnte ich auch Ski fahren. Schon an diesem Nachmittag machte ich Vorwärts- und Rückwärtssaltos und fand das megacool. Ein halbes Jahr später rief Michel Roth zuhause an und sagte, dass er auf der Suche nach Nachwuchs sei und ich im Sommer zum Training vorbeikommen soll. Das machte ich, und so rutschte ich rein. Ich wollte das nicht bewusst, es ergab sich irgendwie. Es machte mir einfach Spass.

DU GABST 2014 DEN RÜCKTRITT. WAS DENKST DU: WIE WÜRDEST DU HEUTE IN EINEM WETTKAMPF ABSCHNEIDEN?

Ich habe mich nie mehr über eine Schanze gewagt. Für mich war immer klar: Wenn du einmal weg bist, bist du weg. Einen Einfachsalto könnte ich schon noch machen, aber ich hatte nie mehr das Bedürfnis. Und es war mir auch zu heikel, weil ich keine Routine mehr habe. Für mich war der Rücktritt ein klarer Schnitt, und diesen habe ich nie bereut.

AUF WELCHEN MOMENT DER KARRIERE BLICKST DU AM LIEBSTEN ZURÜCK?

Es gab viele coole Momente. Der 3. Rang im Gesamtweltcup 2011 war sicher ein Highlight. Allgemein die Zeit zwischen 2010 und 2011, als es einfach gut lief und ich konstant an der Weltspitze mittun konnte. Ja, wahrscheinlich

der Moment in der Saison 2010, als ich realisierte, dass der Knopf aufgegangen und ich mittendrin war. Das war wohl das Befriedigendste für mich.

MITTLERWEILE ARBEITEST DU ALS PROJEKTVERANTWORTLICHER E-SHOP UND TICKETING BEI SWISS-SKI. WESHALB BIST DU NIE TRAINER GEWORDEN?

Aerials hat mich fast das halbe Leben lang begleitet, ich habe viele schöne Erinnerungen, konnte enorm profitieren. Ich möchte mich, auch als Technischer Delegierter, eher als Funktionär einbringen, aber nicht direkt mit den Athletinnen und Athleten zusammenarbeiten. Das hat mich bisher schlicht nicht gereizt.

WERFEN WIR NOCH EINEN BLICK NACH VORNE: IM MÄRZ 2025 FINDEN IM ENGADIN DIE SNOWBOARD- UND SKI-FREESTYLE-WELTMEISTERSCHAFTEN STATT. WAS HÄTTE ES DIR ALS ATHLET BEDEUTET, ZUHAUSE UM DEN WM-TITEL ZU SPRINGEN?

Das wäre ein absolutes Highlight gewesen. Aerials ist eine Sportart, in der du normalerweise keinen Wettkampf in der Nähe hast. Es ist einfach cool, wenn alle, die dich unterstützen, dabei sein können. Klar hast du auch sonst mehr Aufmerksamkeit, weil es in der Schweiz ist. Ich hoffe, man kann das für den Nachwuchs nutzen und dafür, die Sportart etwas erlebbarer zu machen.

WAS TRAUST DU DEM SCHWEIZER TEAM ZU?

Wenn man mit Noé Roth und Pirmin Werner im Team keine Medaillenambitionen hätte, wäre etwas falsch. Sie werden sicher um die Medaillen kämpfen. Klar, es gibt auch andere, die mitreden wollen, die auch einen guten Tag haben – aber die Medaillentränge sind sicher das Ziel.

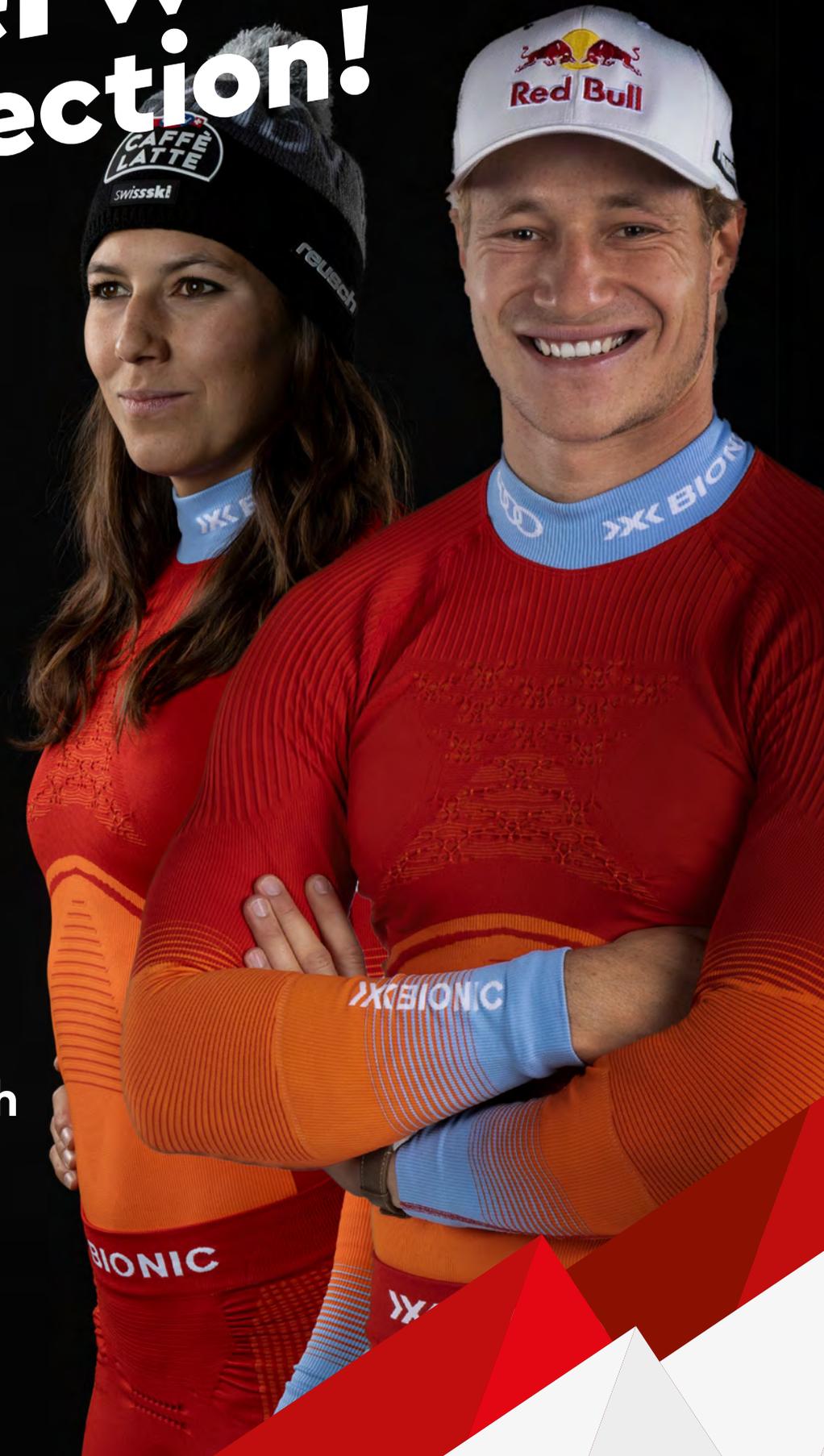
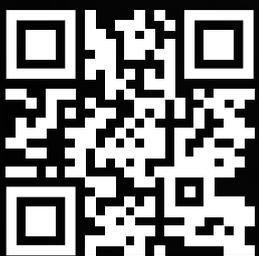
Interview: RAMONA HIRT

SWISSSKI

Levada Underwear Collection!

Jetzt
20 % Rabatt
auf die Levada
Underwear
Collection im
E-Shop.

shop.swiss-ski.ch



LANGLAUF- UND LAGERSPASS IN EINEM: WILLKOMMEN IM JULALA!





Langlaufen ist wichtig, aber bei weitem nicht alles. Bild: JULALA

Seit der Premiere 1995 begeistert das Swiss Jugend-Langlauf Lager Kinder und Jugendliche für den Langlaufsport. In Engelberg hat es ein neues Zuhause gefunden.

Noel Christen war zehnjährig, als ihn das Julala-Virus befiel. Mit 28 trägt es der Engelberger immer noch in sich. Christen hat nur ein Julala verpasst in all den Jahren, mit 17 fehlte er – unfreiwillig. «Ich war ein Jahr zu alt, um als Teilnehmer dabei sein zu können, und ein Jahr zu jung, um als Leiter mitzuwirken», erzählt er beim Mittagessen am Tag des Besuchs.

Julala – was ist das überhaupt? Die Abkürzung steht für Swiss Jugend-Langlauf Lager. Das Julala mag weniger bekannt und traditionsreich sein als das Jugendstil Lager JUSKILA, eine Institution ist es aber ebenfalls. In der Altjahrswoche fand es bereits zum 27. Mal statt, zum zweiten Mal in Engelberg. Noel Christen hat mittlerweile also Heimvorteil, was für die Organisation nicht unwesentlich ist. Als Technischer Leiter und Verantwortlicher

für das Rahmenprogramm gehört er der vierköpfigen Lagerleitung an. Er ist der, der fast alles und fast alle kennt im Klosterdorf. Eine Videobotschaft der einheimischen Biathletin Lena Häcki-Gross beschaffen? Nichts leichter als das – Häcki-Gross ist eine Clubkollegin und Jahrgängerin. Doch Christen bekommt selbst von Marco Odermatt keinen Korb; der Ski-Alpin-Champion absolvierte in Engelberg die Sportmittelschule.

Die Firma Frey+Cie, für die Noel Christen als Elektroinstallateur arbeitet, gehört nicht nur zu den Sponsoren des Julala, sondern hat in der Zweigstelle gleich neben dem Lagerhaus Platz für das temporäre Materialdepot geschaffen. Es ist nur ein Beispiel dafür, wie gut das Julala in seiner neuen Heimat bereits verankert ist. «Speziell Engelberg Tourismus und die Einwohnergemeinde unterstützen uns enorm», sagt Christen. Ohne Snowfarming, wie es in Engelberg neuerdings praktiziert wird und in das die Einwohnergemeinde massiv investiert, wäre diesmal keine Loipe zur Verfügung gestanden.

DETAILLIEBE UND PROFESSIONALITÄT

Untergebracht ist das Julala im modernen Massenlager des Hotel Restaurant Espen sowie in der dazugehörigen Pension St. Jakob gleich nebenan. Um die 111 teilnehmenden Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen neun und 16 Jahren kümmern sich zwölf Langlauf-Leiterinnen und -Leiter sowie gut 30 weitere gute Seelen wie etwa Röbi Studer, der seit mehr als 20 Jahren mitwirkt und den Besucher gleich nach der Ankunft mit Snacks versorgt – «für die lange Zugfahrt zurück nach Hause», wie er sagt. Die Szene steht exemplarisch dafür, wie gut hier alle umsorgt werden, mit wie viel Detailliebe, aber auch Professionalität hier alle am Werk sind.

Ins Leben gerufen hatten das Julala Marie-Theres Pawlik und Fritz Lötscher, damals Breitensportchefin und Langlaufchef im Zentralschweizer Schneesport-Verband (ZSSV). Sie wollten nach dem Vorbild des JUSKILA ein Breitensportangebot für Kinder und Jugendliche im Langlaufbereich

schaffen. Obwohl diverse spätere Swiss-Ski-Kaderathletinnen und -athleten einst am Julala teilnahmen, etwa die Biathletin Amy Baserga oder der Langläufer Janik Riebli, wird das Julala diesem Anspruch mehr als gerecht. «Wir haben auch Teilnehmende, die sonst nie oder kaum einmal auf Langlaufski stehen», sagt Noel Christen.

Bis zum Umzug nach Engelberg fand das Julala jeweils im Langis statt, dem Langlaufgebiet am Glaubenpass. Weil die dortige Militärunterkunft als temporäres Asylzentrum dient, hatte das Julala mit der Zeit keinen Platz mehr. So gross die Wehmut war, so gut fühlt sich das Julala nun in Engelberg aufgehoben. Bereits jetzt ist klar, dass das Julala bis mindestens 2027 hier stattfinden wird. Die Infrastruktur bietet viele Möglichkeiten, was bei Schneeknappheit wie in der Altjahrswoche 2023 ein gewichtiger Vorteil ist. In der neuen Dreifachturnhalle findet ein Super10Kampf statt und im Sporting Park am Abschlussabend eine Eisdisco unter dem Motto «Sports Awards».

Die Lagerstimmung könnte nicht besser sein. Erlebnisse wie der morgendliche Aufstieg zur Gerschnialp im Lichtkegel der Stirnlampe und dem Zmorge vor der tückischen Abfahrt bleiben noch jahrelang in Erinnerung. Wer die Kraxelei geschafft hat, fühlt sich ein bisschen wie die Weltcup-Cracks im Ziel der Tour de Ski auf der

Alpe Cermis im Val di Fiemme. Die Kinder und Jugendlichen können sich aber auch im Biathlon versuchen – dank mobiler Scheiben, Luft- und Lasergewehren. Im Langis war während einiger Jahre Skispringen als Zweitsportart angesagt – und jeweils eigens eine Schanze aus Schnee gebaut worden.



Einst Teilnehmer, jetzt in der Lagerleitung: Noel Christen. Bild: JULALA

150 FRANKEN

So günstig ist die Teilnahme am fünftägigen Julala. Zudem gibt es Familienrabatt. Zwei Kinder können für 270 Franken teilnehmen, drei Kinder für 400 Franken.

300 PAAR SKI

Der Verein, der das Julala durchführt, besitzt rund 300 Paar Langlaufski, die in der Garage des Präsidenten Samuel Renggli gelagert werden und von einer Gruppe pensionierter Helfer um dessen Vater in Schuss gehalten werden. Das Material wird an Clubs und Schulen verliehen.

10 FRANKEN

Wer am Julala teilnimmt, aber keine eigene Ausrüstung hat, kann für die Lagerwoche eine komplette Ausrüstung für nur 10 Franken mieten.



Eisdisco am Abschlussabend. Bild: JULALA



Bild: JULALA

ES GEHT UM EINE GUTE ZEIT IM LEBEN

Der Vereinsvorstand, die Lagerleitung und ihr Team scheuen keinen Aufwand, um der Julala-Schar eine unvergessliche Woche zu bieten. Langlaufen ist wichtig – die Gruppen werden von Leiterinnen und Leitern mit einer Jugend+Sport-Ausbildung betreut, der Verein übernimmt den Grossteil der Kurskosten. Langlaufen ist aber bei weitem nicht alles. Ob auf oder neben der Loipe: Im Julala geht es um Spass, nicht um Leistung, ums Spielerische, nicht ums Kilometerfressen; es geht um eine gute Zeit im Leben, nicht um eine gute Zeit für eine Rangliste.

Im Langis nahmen einmal 250 Kinder und Jugendliche am Julala teil. «Die riesigen Erfolge von Dario Cologna verliehen dem Julala einen Schub», sagt Michel Schmid, ein Mann der ersten Stunde,

der sich während eines Vierteljahrhunderts in verschiedenen Funktionen für das Julala engagierte – und immer noch mithilft. «Aber logistisch gerieten wir da an den Anschlag.» Kritisch sei es geworden, als nach den Absagen wegen des Orkans Lothar im Jahr 1999 und wegen Schneemangels im Jahr 2000 ein dritter Ausfall in Serie drohte. «Im Langis fehlte es erneut an Schnee», erzählt Schmid. «Weil wir fürchteten, eine dritte Absage könnte für das Julala das Ende bedeuten, präparierten wir auf dem Pass oben eine Loipe. So konnten wir es mit Hängen und Würgen durchführen.»

Die Macherinnen und Macher des Julala lassen sich immer wieder Neues einfallen für ihr Herzensprojekt. Mit den Asylsuchenden im Langis verbrachte man nicht bloss eine Woche in friedlicher Nachbarschaft – sondern nahm sie mit auf die Langlaufski. Als im zweiten Pandemiejahr 2021

wieder kein Lager durchgeführt werden konnte, wurden stattdessen Nordic Days im Langis und in Lenzerheide durchgeführt. Inklusion wird im Julala schon lange gelebt – und nicht erst, seit der Begriff und die Thematik omnipräsent sind; diesmal waren drei Teilnehmende mit einer Beeinträchtigung dabei.

Was im Julala 2024 neu sein wird: 17-Jährige können als Hilfsleiterinnen und -leiter dabei sein. Damit niemand mehr wie einst Noel Christen eine Julala-Zwangspause einlegen muss auf dem Weg vom Jugendlichen zum Erwachsenen.

Text: PHILIPP BÄRTSCH

Anzeige

JUNGFRAU
TOP OF EUROPE

Jungfrau Ski Region

GRINDELWALD · WENGEN · MÜRREN

**EINFACH AM
SCHÖNSTEN**

jungfrau.ch/winter



«IN DER INTAKTEN NATUR FÜHLE ICH MICH AM WOHLSTEN»

Lea Meier ist eine von vier Botschafter:innen von Snowsustainability, die «Snowactive» in einer Interview-Serie vorstellt.

WAS BEDEUTET DIR DEIN SPORT? WAS TREIBT DICH AN?

Lea Meier: Schon als Kind träumte ich davon, eines Tages Profisportlerin zu werden. Als Athletin im Schweizer Biathlon-Team konnte ich mir meinen Kindheitstraum erfüllen. Was mich antreibt? Das sind meine sportlichen Ziele und Träume. So möchte

ich mich an den Weltmeisterschaften in Nove Mesto in den Top 30 platzieren. An den Heim-Weltmeisterschaften 2025 in Lenzerheide strebe ich einen Platz unter den ersten 15 an. Und dann möchte ich mich natürlich für die nächsten Olympischen Spiele qualifizieren, die 2026 in Italien stattfinden.

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN SIEHST DU AUFGRUND DES KLIMAWANDELS FÜR DEN SCHNEESPORT IN DER ZUKUNFT?

Da gibt es einige. So muss immer mehr Kunstschnee produziert werden, da es an den jeweiligen Austragungsorten einfach nicht mehr genug Naturschnee gibt. Fehlender respektive zu wenig Schnee in bestimmten Höhenlagen stellt aber nicht nur die Organisatoren von Wettkämpfen vor grosse Herausforderungen, sondern überhaupt die Betreiber von Schneesportanlagen, seien es Loipen oder Skigebiete. Das macht es schwierig für sie, den Betrieb die ganze Saison hindurch sicherzustellen.

WAS IST DEIN PERSÖNLICHER BEITRAG AN EINEN NACHHALTIGEREN SCHNEESPORT FÜR ZUKÜNFTIGE GENERATIONEN?

Unter anderem habe ich meinen Wohnort zur Trainingsanlage verlegt. Das heisst, ich wohne und trainiere mittlerweile in Lantsch/Lenz. So kann ich meinen Alltag ökonomischer gestalten, da lange Anfahrten von zu Hause zum Training wegfallen.

WAS WÜNSCHT DU DIR VON DEN VERSCHIEDENEN AKTEUREN IM SCHNEESPORT, UM NOCH LANGE WINTERSPORT BETREIBEN ZU KÖNNEN?

Ich wünsche mir, dass die Verantwortlichen konkrete Massnahmen ergreifen, die wirklich etwas bringen. Beispielsweise, indem sie im Wettkampfkalendarer Austragungsorte, an denen es schon seit Längerem nicht mehr genug Schnee gibt, durch Regionen ersetzen, wo es genug davon gibt.

WO SIEHST DU DIE GRÖSSTEN HEBEL FÜR NACHHALTIGEREN SCHNEESPORT?

Unter anderem, indem man sorgfältig und bedacht mit den Ressourcen umgeht. Damit meine ich sowohl den Energieverbrauch in Schneesportgebieten als auch den Wasserverbrauch für eine allfällige Beschneigung.



Bild: STEPHAN BÖGLI

LEA MEIER UND SNOWSTAINABILITY

Die 22-jährige Biathletin Lea Meier gewann 2020 in Lenzerheide Jugend-WM-Gold im Einzel. Mittlerweile gehört die Prättigauerin dem Swiss-Ski-B-Kader an. Lea Meier ist wie Daniel Yule, Ryan Regez und Killian Peier Botschafterin von Snowstainability. Der Verein wurde im Mai 2022 von Swiss-Ski und der Nachhaltigkeitspartnerin BKW gegründet. Er setzt sich für einen ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigeren Schneesport ein, indem er entsprechende Projekte fördert. Akteurinnen und Akteure der gesamten Schweizer Schneesport-Community können Unterstützung für ein Nachhaltigkeitsprojekt beantragen. Interessierten Firmen und Privatpersonen bietet Snowstainability die Möglichkeit, den nachhaltigen Schneesport direkt zu unterstützen – in Form einer Partnerschaft, Gönnerschaft oder Spende.

www.snowstainability.ch

WARUM ENGAGIERST DU DICH BEI SNOWSTAINABILITY? UND WAS MÖCHTEST DU MIT DEINEM ENGAGEMENT BEWIRKEN?

Der Wintersport ist für mich und mein Umfeld sehr wichtig, wir möchten auch in Zukunft noch gemeinsam über den Schnee gleiten können. Deshalb engagiere ich mich bei Snowstainability. Zudem sind die Natur und insbesondere die Berge wichtige Energiequellen für mich. Hier kann ich frische Luft einatmen, in der intakten Natur fühle ich mich am wohlsten und sind meine Gedanken frei. Hier kann ich Kraft tanken und zurück zur Balance finden. Mit meinem Engagement möchte ich als Vorbild wirken und zeigen, dass wir alle einen Beitrag leisten können, im Grossen wie im Kleinen.

WAS BEDEUTET SNOWSTAINABILITY FÜR DICH?

Eine Zukunft im Schneesport. Und eine Zukunft für den Schneesport. Denn es geht sowohl um uns Athletinnen und Athleten als auch um die Schneesportbegeisterten in der Gesellschaft.

Anzeige

helvetia.ch/mitglieder-swiss-ski

Partnerschaft. Vorteile. Für Sie.

Profitieren Sie mit dem neuen Helvetia Vorteilspaket für Swiss-Ski-Mitglieder unter anderem von:

- ✓ 50% Willkommensrabatt
- ✓ Doppelte Versicherungssumme
- ✓ Reduziertem Selbstbehalt

In Kooperation mit



helvetia
Ihre Schweizer Versicherung

Für mehr Informationen
QR-Code scannen



Luca Aerni und Daniel Yule
Team Helvetia | Ski Alpin

ZWEIGLEISIG DIE NUMMER 1

Elwis Borghi gewinnt als Skifahrer den Grand Prix Migros und als Skispringer die Helvetia Nordic Trophy. Kein Wunder, zählt Ester Ledeca, Olympiasiegerin im Ski Alpin und im Snowboard Alpin, zu den Idolen des 12-jährigen Waadtländers aus Les Diablerets.



Elwis, der Skispringer, fliegt schon bis zu 110 Meter weit. Bild: ZVG

Es ist Anfang Jahr, und an einem Morgen, an dem sich andere fragen, ob sie bei diesem Wetter überhaupt auf die Piste gehen sollen, steckt Catherine Borghi auf der anspruchsvollen «Piste Olympique Willy Favre» in Les Diablerets einen Riesenslalom für die Jüngsten des örtlichen Skiclubs aus. Borghi, 47, war bis zum Rücktritt im Frühjahr 2008 während mehr als zehn Jahren Weltcup-Rennen gefahren. Nun gehören ihre beiden Söhne Elwis, 12, und Pierrot, 8, zu den Nachwuchshoffnungen, die hier trainieren.

Elwis und Pierrot sind beide nicht nur auf den alpinen Skisport fixiert, sondern auch als Skispringer aktiv. Elwis schaffte seinen bisher weitesten Flug mit 110 Metern im Herbst 2022 auf der 106-Meter-Schanze in Kandersteg mit 1,80 Meter langen Sprungski. Pierrot kam zuletzt auf stattliche 52 Meter auf der 74-Meter-Schanze.

IM BLICKFELD VON ERIKA REYMOND-HESS

Elwis Borghi erreicht sowohl als Nordischer wie auch als Alpiner Spitzenresultate ohne Ende. Er gewann beispielsweise dreimal in Serie die Gesamtwertung der Helvetia Nordic Trophy im Spezialspringen und führt auch jetzt wieder – mittlerweile in der Kategorie U16. Und er war an den letzten beiden Finals des Grand Prix Migros der schnellste Riesenslalomfahrer seines Jahrgangs. Da scheint eine grosse Sporthoffnung heranzuwachsen.

Eine, die das Potenzial des jungen Ausnahmekönners längst erkannt hat, ist Erika Reymond-Hess. Die sechsfache Weltmeisterin und zweifache Gesamtweltcup-Siegerin betrieb in Les Diablerets lange ein Trainingszentrum und verfolgt den Weg von Elwis Borghi genau. «Elwis ist den anderen immer einen Schritt voraus, ein Multitalent mit einem unvergleichlichen

Bewegungsdrang», sagt Reymond-Hess. «Seine angeborene Beweglichkeit und seine Technik sind beeindruckend.»

Dass Elwis auf mehreren Hochzeiten tanzt, findet Erika Reymond-Hess nicht hinderlich, sondern eher förderlich für seine sportliche Entwicklung. Als sie in seinem Alter gewesen sei, hätten ihr die polysportiven Möglichkeiten gefehlt. Dennoch sieht Reymond-Hess Parallelen zum eigenen sportlichen Werdegang. «Für mich war das Skifahren alles, obwohl ich nicht von Anfang an auf eine Karriere ausgerichtet war. Der Sport war Spass.» Trotzdem debütierte Reymond-Hess schon mit 15 Jahren im Weltcup, was heute so gut wie undenkbar ist.

Elwis Borghi wird im März 13 Jahre alt. «Wenn er von Verletzungen weitgehend verschont bleibt, ist vieles möglich. Doch eine Prognose abzugeben, wohin die Reise geht, wäre Kaffeesatzleserei», sagt Reymond-Hess.



Elwis, der Skirennfahrer, verblüfft mit seiner Technik. Bild: ZVG

Für Elwis ist der Sport wie für andere Kinder in seinem Alter primär ein Spiel. Auch wenn er von einer späteren Skikarriere schwärmt, steht für ihn der Spassfaktor im Vordergrund. An vier bis fünf Tagen pro Woche – meistens von Mittwoch bis Sonntag – stehen Trainings und Wettkämpfe auf dem Programm. Im Winter kommen so 50 Tage auf den Alpinski und 20 Tage auf der Schanze zusammen. Im Sommer ist es umgekehrt. Müsste er sich heute entscheiden, würde seine Wahl auf den alpinen Skisport fallen – was seine Mutter Catherine wundert. Sie hätte eher auf Skispringen getippt. Die Zukunft hängt gewiss auch von der weiteren körperlichen Entwicklung ab. Elwis ist 1,40 Meter gross und 30 Kilogramm schwer. Für den Moment hat er eher eine Skispringer-Statue.



Skispringer unter sich:
Gregor Deschwanden (links), Elwis
und Simon Ammann. Bild: ZVG

EIN SNOWBOARD UNTER DEM CHRISTBAUM

Elwis gehört seit diesem Schuljahr dem Regionalen Leistungszentrum (RLZ) Alpes Vaudoises an und geht in Le Sépey zur Schule. Im RLZ Alpes Vaudoises sind die Sparten Ski Alpin, Freestyle, Langlauf und Skispringen vereint – kein anderes RLZ verfügt über ein so breites Angebot. «Seine Schulnoten sind sehr gut, sein Fleiss und sein Verhalten ebenso»,



Im Sommer steht Elwis Borghi stundenlang auf dem Surfbrett. Bild: ZVG



Mit Mutter Catherine (links) und Erika Reymond-Hess. Bild: ZVG

sagt Catherine Borghi. «Trotzdem ist es nicht immer einfach, Schule und Sport unter einen Hut zu bringen.» Elwis ordnet dem Sport alles unter, sogar seine Weihnachtswünsche: Unter dem Christbaum lagen eine Skijacke, Langlaufhosen – und ein Snowboard.

Gibt es noch andere Hobbys im vom Sport dominierten Leben des Buben? Aber sicher! Seit sieben Jahren spielt Elwis Gitarre. Leidenschaftlich. Und sonst? Er liest gerne. Wenn die Familie im Sommer ans Meer fährt, steht er stundenlang auf dem Surfbrett und reitet Wellen. Es ist eine Leidenschaft, die er mit seinem Vater Patrick Urweider teilt. Das W im Nachnamen Urweider ist übrigens ein Grund für die Schreibweise Elwis. Der Vorname erinnert natürlich an Elvis Presley, den King of Rock'n'Roll. «Der Vorname Elwis ist einzigartig für diese Ikone. Also haben wir das W an die Stelle des V gesetzt», sagt Catherine Borghi mit einem Schmunzeln.

Elwis Borghi ist eher introvertiert. «Das hat er von mir», sagt seine Mutter, die als Mädchen davon träumte, an den Olympischen Winterspielen sowohl in der Abfahrt als auch im 5-Kilometer-Langlauf zu triumphieren. Im Jahr 2018 gelang Ester Ledecka ein ähnliches Kunststück: Die Tschechin wurde Olympiasiegerin im Ski Alpin (Super-G) und im Snowboard Alpin (Parallel-Riesenslalom). Ledecka ist eines von drei Vorbildern von Elwis – neben Marco Odermatt und dem österreichischen Skispringer Stefan Kraft.

Einst gab es im Skisport die Kombination aus Riesenslalom, Abfahrt, Langlauf und Skispringen. «Diesen Vierkampf sollte man wieder einführen», finden die beiden ehemaligen Skirennfahrerinnen Catherine Borghi und Erika Reymond-Hess. Es wäre ein Mix, der perfekt zu den aussergewöhnlichen Veranlagungen von Elwis Borghi passen würde.

Text: JOSEPH WEIBEL

FAT VAPER

après-ski.exe

The Synthesizer The Originals

The Flip-Off The Try Hard

The Slammer The Proform

Gewonnen!!! Sie sind der 100'000. Besucher!!

30% auf deine Bestellung

Snowactive2024 Code gültig bis 15. April 2024

SPORTSZONE.CH Dein Schweizer Online Shop für Action- und Powersports

Performance Goggles



Norg
8 Designs



Snowcraft XL
6 Designs



Snowcraft
9 Designs



Snowcraft S
5 Designs



30% auf deine Bestellung

Snowactive2024

Code gültig bis 15. April 2024



Entdecken Sie die perfekte Synergie GRIPtech & RACEfinish - zwei bahnbrechende Technologien in einem Modul

UNSERE IDENTITÄT

Hochwertig, sicher, technisch führend

1972 wurde die erste Skiservicemaschine entwickelt. Seither zählt MONTANA als treibende Kraft in der Welt des Skiservice. Alles, was ein Ski-Mietbetrieb braucht, liefert MONTANA. Damit unsere Kunden die WintersportlerInnen bestmöglichst betreuen können, planen wir gemeinsam eine ökonomische, nutzbringende Lösung für jede Werkstattgröße.

Innovation

Mit diesem innovativen Modul wird die Präparation Ihrer Ski zu einem wahren Erlebnis. Für Premiumskifahrer bis hin zu professionellen Rennläufern bietet unsere Kombination aus RACEfinish und GRIPtech unschlagbare Vorteile, die den Fahrspaß und die Sicherheit auf der Piste auf ein neues Niveau heben. Mit der Umsetzung dieser einzigartigen Kombination verändert MONTANA die Zukunft in der Präparation der Seitenkanten für Anfänger bis hin zu Rennsport-Profis.

HIGH-TECH MODUL FÜR MESSERSCHARFE KANTEN

GRIPtech

GRIPtech steht für ultimative Griffigkeit und maximalen Fahrspaß. Mit dem präzisen Schliff und einem definierten, gleichmäßigen Kantenswinkel von 89°-86° erhalten Sie den optimalen Grip und beste Carving-Eigenschaften.

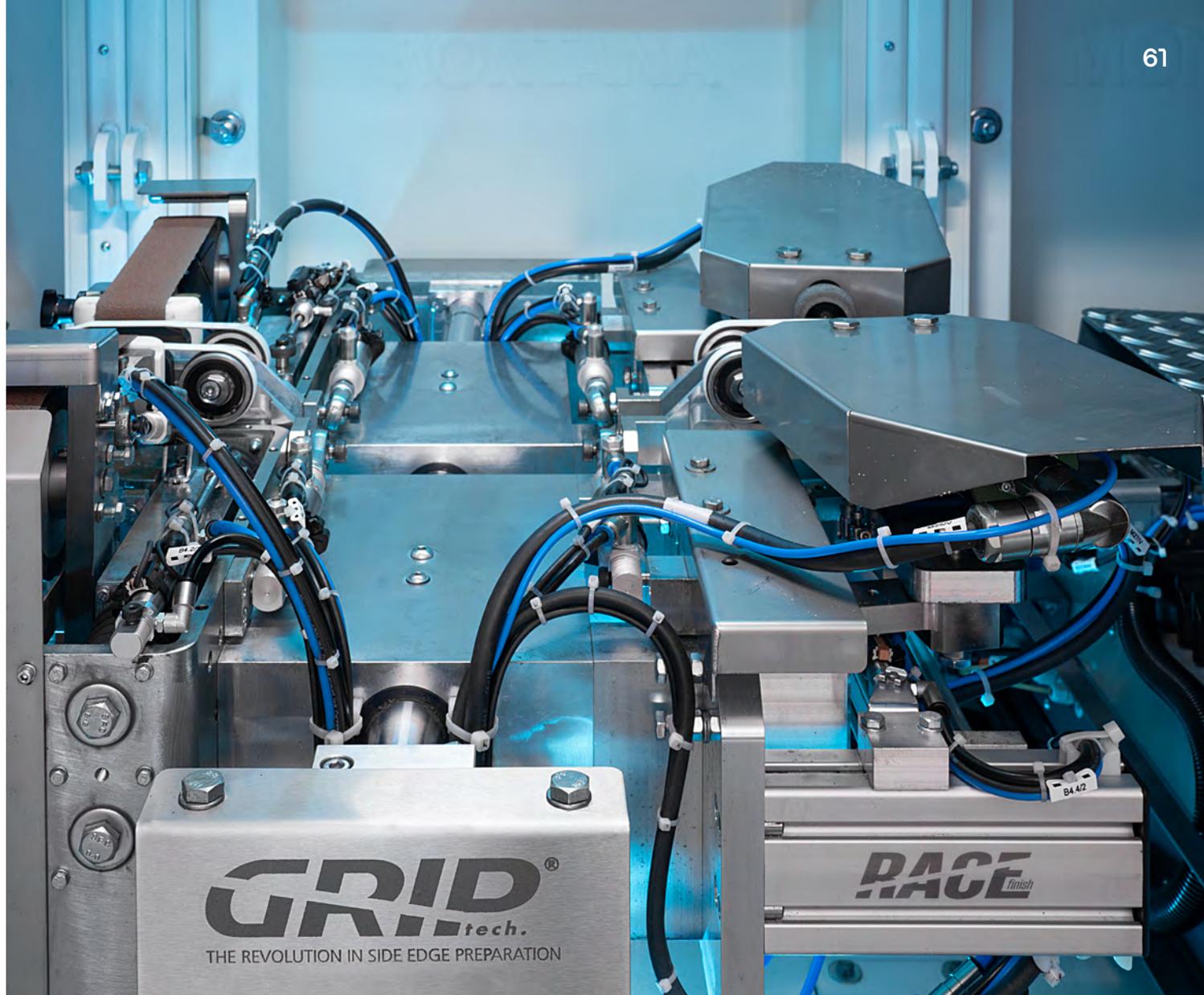
Das GRIPtech-System schleift in vertikaler Richtung, wodurch präzise, scharfe und langlebige Kanten entstehen. Alle Funktionspunkte Ihres Sportgerätes werden von der Schaufel bis zum Ski-Ende in RaceEdge-Qualität geschliffen. Dabei wird die Druckkurve automatisch an die Ski-Geometrie angepasst, sodass sowohl stark taillierte als auch schwach taillierte Ski optimal geschliffen werden. Zudem können Sie die Druckkurve nach Ihren eigenen Wünschen anpassen.

Dieses Verfahren ermöglicht höchste Standzeit der Schärfe bei geringem Materialabtrag. Selbst korrodierte Kanten werden hervorragend bearbeitet. Gleichzeitig bietet das GRIPtech System eine hohe Durchsatzleistung und hohe Wirtschaftlichkeit. Egal ob Sie Ski oder Snowboard fahren, mit GRIPtech erreichen Sie maximale Fahrfreude.

RACEfinish

Das RACEfinish ergänzt GRIPtech perfekt und sorgt für ein Finish in Perfektion. Ihre Seitenkanten werden präzise poliert und erhalten einen langlebigen Rennschliff in RaceEdge Qualität. Die Technologie begeistert mit automatischer Winkeleinstellung, die im Rezept gespeichert werden kann. So erhalten Sie jedes Mal das präzise Ergebnis, das Sie erwarten. Selbst auf eisigen Pisten sorgt die langlebige Kantenschärfe in RaceEdge-Qualität für besten Halt.





Der automatische Betrieb und das exakte Schleifbild der High-Speed Discs garantieren eine präzise und perfektionierte Kantengeometrie. Zwei High-Speed Discs erzeugen ein gratfreies Finish und ermöglichen eine Winkelverstellung in 0,5° Schritten. Die beiden Polierscheiben mit hoher Drehzahl sorgen für ein gleichmäßiges Schleifbild. Dabei werden ebenfalls die Funktionspunkte des Skis optimiert.

RACEfinish berücksichtigt die Geometrie verschiedener Ski-Typen durch programmierbare Schließzeitpunkte und elektronisch gesteuerte Druckkurven, die einen genau definierten Schleifdruck am Schleifpunkt gewährleisten. Die absolut gratfreie und polierte Seitenkante wird allen Wintersportlern gerecht, die höchste Anforderungen haben.

In Kombination bieten GRIPtech und RACEfinish das ultimative Skiservice-Erlebnis. Die Skigeometrie wird präzise berücksichtigt, während die Kanten perfekt geschliffen und poliert werden. Egal ob Sie nach maximalem Grip, Carving-Eigenschaften oder Rennschliff suchen - diese Technologien garantieren Ihnen Fahrspaß und Sicherheit in Perfektion.

Die absolut gratfreie und polierte Seitenkante wird allen Wintersportlern gerecht, die höchste Anforderungen haben. Erleben Sie die Zukunft des Skiservice mit der einzigartigen Verbindung von GRIPtech und RACEfinish in unserer neuesten Maschine. Perfektionieren Sie Ihre Ski und Snowboards für unvergessliche Abenteuer auf der Piste.

KASPAR KEISER

Stv. CEO, Leitung Technik



MONTANA®

THE WORLD OF EXCELLENCE

ski & board service machines | rental systems | skins



LUCA AERNI LEBT DA, WOHNIN 2027 DIE GANZE SKIWELT KOMMEN WIRD

Luca Aerni wohnt in Mollens bei Crans-Montana – und somit wieder da, wo er die ersten vier Jahre seines Lebens verbrachte und das Skifahren erlernte. Der Slalomspezialist ist Botschafter der Gemeinde und Besitzer einer Eringerkuh, die er gern mit dem Bike auf der Alp besucht.



Bild: KEYSTONE

Die Frage ist simpel: Luca Aerni, was bedeutet dir Crans-Montana? Die Antwort lautet kurz und knapp: «Heimat.»

Es ist nicht so, dass der bald 31-Jährige seit je hier wohnt. Und es ist auch nicht so, dass sich Aerni nicht vorstellen könnte, sich anderswo niederzulassen. Aber in dieser wunderbaren Ecke im Wallis fühlt er sich geborgen, mit dem Ort verbinden ihn ganz viele Erinnerungen an die Kindheit und Jugend.

Luca Aerni verbrachte die ersten vier Jahre seines Lebens in Crans, stand dort als zweijähriger Knirps erstmals auf den Ski, bevor die Familie den Kanton verliess. Sein Vater Jean-Charles, ein Bergführer und Skilehrer, nahm bei der Skifirma Salomon eine Stelle im Aussendienst an und zog mit der Familie nach Grosshöchstetten im Kanton Bern. Das Wallis blieb aber ein fixer Bestandteil des Alltags – oder besser: der Wochenenden im Winter. Familie Aerni übernachtete nicht in einem Hotel, sondern mietete jeweils eine Wohnung.



Luca Aerni beim Saisonstart in Gurgl. Bild: KEYSTONE

IM SNOWPARK DURCH DIE LUFT GEFLOGEN

Die Aernis führen zum Skifahren also regelmässig nach Crans, und der kleine Luca, Mitglied des Skiclubs Les Barzettes, entwickelte eine grosse Leidenschaft für den Sport. Optionen, um sich auszutoben, boten sich unzählige, zum Beispiel das Gebiet Aminona, wo Luca Aerni mit sechs Jahren erstmals an einem Rennen teilnahm.

Er war gerne im Snowpark unterwegs, wegen der grossen Auswahl an abwechslungsreichen Pisten und spektakulären Schanzen. «Ich flog oft durch die Luft», sagt Aerni. «Herausforderungen mochte ich, ein Angsthase war ich eigentlich nie.» Er fuhr auch gerne auf den Plaine-Morte-Gletscher hinauf, wobei das keine Liebe auf den ersten Blick war. «Früher mochte ich die Bahn, die auf den Gipfel führt, überhaupt nicht», sagt er, «aber die Abneigung legte sich zum Glück relativ rasch.»

Heute geniesst Aerni dort oben zum einen das Skigebiet, zum andern aber auch die atemberaubende 360-Grad-Aussicht. Das auf rund 3000 Metern gelegene Plateau lädt zum Verweilen und Bestaunen der majestätisch anmutenden Bergketten vom Matterhorn bis zum Montblanc ein. Die Schönheit der Gegend vermag auch Einheimische wie Luca Aerni immer wieder zu beeindrucken. Wie attraktiv die Destination ist, zeigt auch die Ende November kommunizierte Übernahme des Skigebiets Crans-Montana durch den US-Konzern Vail Resorts.

ER TRÄUMTE VON JUVENTUS - UND WURDE WELTMEISTER AUF SKI

In der Region Crans-Montana hatte Aerni sein Talent verfeinert, ehe er den Durchbruch zu einem Athleten schaffte, der nicht nur national, sondern auch international Aufsehen erregte. Nie ist er stärker ins Scheinwerferlicht geraten als am

13. Februar 2017, dem Tag, als der Slalom-spezialist in St. Moritz überraschend Weltmeister in der Kombination wurde – 0,01 Sekunden vor einem gewissen Marcel Hirscher.

Dabei war in jüngeren Jahren gar nicht klar gewesen, dass aus ihm einmal ein professioneller Skirennfahrer werden soll. In Grosshöchstetten spielte Luca Aerni Fussball, er stand im Tor und träumte den Traum vieler Buben: Er wollte einmal die ganz grosse Bühne betreten und am liebsten das Trikot von Juventus Turin tragen. Aber da war eben auch das Skifahren, auf das er nicht verzichten wollte. Beides ging irgendwann nicht mehr, der Aufwand liess sich nicht mehr stemmen. Aerni musste sich entscheiden und wählte die Wintersportart. Er zog weg von daheim, besuchte in Brig die Sportmittelschule und konzentrierte sich auf das Skifahren. Später absolvierte er eine Detailhandelslehre in einem Sportgeschäft, als zweites berufliches Standbein quasi.

Mittlerweile ist Luca Aerni wieder zu seinen Wurzeln zurückgekehrt. Er wohnt in Mollens, das Dorf gehört seit sechs Jahren zu Crans-Montana. Aerni wirbt mittlerweile auch als Botschafter für die Destination. Seine Heimat ist für ihn nicht nur ein Rückzugsort, wo er nach Abstechern in die Fremde Energie tanken kann. Im Winter fährt er manchmal mit Freunden oder der Familie die Hänge hinab, «ganz locker», wie er betont. Im Sommer entspannt er sich beim Golfen und hat er mehrere Optionen, um an der physischen Verfassung zu arbeiten, sei es zu Fuss, mit dem Rennvelo oder mit dem Mountainbike, mit dem er gelegentlich auf die Alpage de Corbyre fährt. Die Alp, auf 1800 Metern gelegen, ist das Zuhause seiner Eringerkuh namens Corviglia. Sie war 2017 ein Geschenk der Gemeinde Crans-Montana zum WM-Titelgewinn.

DIE WM 2027 VOR DER HAUSTÜR

Wenn Luca Aerni in Mollens aus der Wohnung geht, scheint oft die Sonne – Crans-Montana verzeichnet deutlich mehr als 2000 Sonnenstunden pro Jahr. Aerni schätzt die Wettersicherheit, er schätzt das Leben auf der Sonnenseite, und er freut sich schon darauf, bald die Skiwelt zu Besuch zu haben. 2027 werden die alpinen Ski-Weltmeisterschaften wie schon anno 1987 in Crans-Montana stattfinden. St. Moritz 2017 mit dem Gold-Coup im eigenen Land war für Aerni speziell. 2027 aber werden die Weltmeisterschaften buchstäblich vor der eigenen Haustür in Szene gehen. «Ich bin stolz darauf», sagt Luca Aerni. Natürlich will er seinen Beitrag zu einer erfolgreichen Heimveranstaltung leisten: als Botschafter von Crans-Montana – und als Athlet von Swiss-Ski.

Text: PETER BIRRER



Bild: ETIENNE CLARET



Bild: PATRICK GULLER

CRANS-MONTANA

Kanton: WALLIS

Höhe: 1500 BIS 3000 METER ÜBER MEER

Anlagen: 24

Pistenkilometer: 140

Snowpark: 100'000 QUADRATMETER

Swiss-Ski-Athleten:

LUCA AERNI (SKI ALPIN),
PAT BURGNER (SNOWBOARD),
ROBIN BRIGUET UND

«A TUTTO FONDO!» – LANG LEBE DER LANGLAUF!

Schon seit einigen Jahren muss TiSki auf der Alpensüdseite rückläufiges Interesse an den Ski-Nordisch-Meisterschaften feststellen. Das verbandseigene Wettkampfteam blieb für die aktuelle Saison sogar unbesetzt. Um diesen negativen Trend zu wenden und Nachwuchs zu rekrutieren, hat TiSki im Dezember 2023 ein neues Projekt verabschiedet.

In dieser Wintersaison ist der Meisterschaftsbereich Langlauf der Federazione di Sci della Svizzera italiana (TiSki) unbesetzt. Seit der Wintersaison 2019/20 war der 19-jährige Alessandro Vanzetti vom SC Simano der einzige ausgewählte Langläufer innerhalb des Verbandes, nachdem das Team im Verlauf der Jahre auf mindestens drei Sportler hatte zählen können. Der Pool von Nachwuchssportlerinnen und -sportlern, die die Reihen von TiSki wieder auffüllen könnten, ist nicht mit anderen Regionen in der Schweiz vergleichbar.



DAS FLAGGSCHIFF IN CAMPRA

Regionale Wettkämpfe sind bei den Tessinerinnen und Tessinern unter 16 relativ unpopulär. Dies zeigt der Durchschnittswert von 15 teilnehmenden Frauen und Männern in der Saison 2022/23. In der italienischsprachigen Schweiz fehlt es jedoch nicht an der Infrastruktur zur Ausübung dieses Sports: Campra verfügt über ein Trainingszentrum und ist somit ein Flaggschiff für den nordischen Skisport in der Region. Prato Leventina und San Bernardino sind zwei weitere lohnenswerte Destinationen, in denen alljährlich verschiedene Langlauf-Events ausgetragen werden.

Obwohl die Beteiligungen an Wettkämpfen vor allem bei TiSki einen gewissen Anlass zu Besorgnis geben, sind die Teilnehmerzahlen bei Volksveranstaltungen gestiegen: Am Raiffeisen Kids Ski Day in Campra, einem Langlauf-Schnuppertag für Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 16 Jahren am 2. Januar 2024, waren rund 70 Teilnehmende dabei, nachdem 2023 und bei der Premiere 2022 etwa halb so viele Kinder und Jugendliche mitgemacht hatten.

TiSki hat zusammen mit den fünf angegliederten Skiclubs GS Molinera, SC Bedretto, SC Simano, SC San Bernardino und SC Rodi und dank der Unterstützung der Stiftung Passion Schneesport die Initiative «A tutto fondo!» lanciert. Sie soll die Jungen dort abholen, wo sie stehen, und so Nachwuchs für den Langlauf als Wettkampfsport anziehen. Das neue Projekt wendet sich an Kinder und Jugendliche zwischen acht und 16 Jahren, die bereits im klassischen oder im Skating-Stil

langlaufen. Sie können sechs Tage im Schnee verbringen und unter Anleitung von Trainerinnen und Trainern in einer motivierten und mitreissenden Gruppe trainieren. Bei der Koordination vertraut TiSki auf die Erfahrung von Manuela Leonardini vom SC Bedretto, die selber immer noch an den Rennen in der Region teilnimmt. Sie ist die Schwägerin von Natascia Leonardini Cortesi, die 2002 in Salt Lake City als Teil der Schweizer Frauen-Staffel Olympiabronze gewann.

AUF AN DIE HELVETIA NORDIC GAMES!

In der Agenda steht auch die Fahrt nach Realp im Kanton Uri, wo Mitte März die Helvetia Nordic Games stattfinden. Sie sind Teil der Helvetia Nordic Trophy, der Wettkampfserie für den Schweizer Nordisch-Nachwuchs. Die neue Tessiner Langlauf-Gruppe soll ein Wettkampfwochenende auf der anderen Seite des Gotthards erleben und sich mit Hunderten Gleichaltrigen messen können.

TiSki hofft, dem Langlauf im Tessin so neues Leben einzuhauchen und eine Disziplin mit einer grossen Tradition neu zu beflügeln. Der Weg wird hart, führt aber in die richtige Richtung. Dies zeigt etwa das Beispiel Freestyle; dieser Bereich ist in der italienischsprachigen Schweiz durch zahlreiche Massnahmen und Schneesport-Förderprojekte angetrieben worden – und wird es immer noch.

Text: NICOLÒ MANNA



ADRIAN ALBRECHT

EIN HOCH AUF DIE STILLEN «CHRAMPFERINNEN» UND «CHRAMPFER» FÜR UNSEREN NACHWUCHS!

Vielleicht kennst du auch Beispiele von unermüdlich «chrampfenden» Clubtrainerinnen und -trainern, Vorstandsmitgliedern oder Helferinnen und Helfern, die aus purer Freude und maximal für einen Blumenstraus oder eine Flasche Wein teilweise über Jahrzehnte vollen Einsatz für unsere jüngsten Schneesport-Generationen geben.

Mir geht immer wieder das Herz auf, wenn ich solche Geschichten höre oder in meinem Umfeld erlebe. Für mich sind diese Menschen die wahren Helden des Schneesports!

Hast du nicht auch schon daran gedacht, dass sie zumindest wieder einmal ein grosses Merci verdient hätten? Geh doch wieder einmal auf diese Menschen in deinem Umfeld zu – sie werden sich mit Sicherheit darüber freuen.

Wir von Swiss-Ski kennen dieses Gefühl auch. Selbstverständlich schätzen wir die Arbeit aller Schneesport-Clubs und aller helfenden Hände ungemein. Trotzdem ertappen wir uns immer wieder einmal dabei, dass wir den Fokus und unsere Aufmerksamkeit nach den Scheinwerfern ausrichten, die unsere Spitzenathletinnen und -athleten ins beste Licht rücken. Ja, sie sind die Leuchttürme unseres Sports und die Vorbilder unserer Kinder, sie sind auch ungemein wichtig für die Finanzierung unseres ganzen Schneesportsystems.

Genauso wissen wir aber, dass ohne unermüdlichen Einsatz von Eltern, Clubs oder Regionalverbänden keine neuen Generationen von Spitzensportlerinnen und -sportlern heranreifen. Wir müssen deshalb alles dafür tun, dass die Bemühungen aller Akteure im Schneesport noch besser ineinandergreifen.

So möchten wir seitens Swiss-Ski Angebote schaffen, welche die wichtigsten Bedürfnisse der Clubs und der Trainerinnen und Trainer ideal abdecken. Wir möchten Breitensport-Events und -Initiativen durchführen, die ein Anschlussangebot in den Clubs finden. Und wir möchten – und das scheint mir besonders wichtig – auf Augenhöhe mit allen Akteurinnen und Akteuren kommunizieren.

Wir investieren deshalb personell und finanziell in eine aktivere Kommunikation und in ein optimiertes Leistungsangebot für Clubs und Mitglieder von Swiss-Ski. Wir verstehen dies als Wertschätzung gegenüber allen «Chrampferrinnen» und «Chrampfern» an der Basis des Schneesports und als ideale Investition in unser Schneesportland und in unser Fördersystem.

Erwähnen möchte ich auch die Wichtigkeit aller Swiss-Ski-Mitglieder, die mit ihrem Jahresbeitrag ausschliesslich Investitionen in den Breiten- und Nachwuchssport unterstützen. Die Mitgliederbeiträge werden also sehr gut und «zweckgebunden» verwendet. Das ist wichtig und richtig so. Zusammen mit den Zuwendungen treuer Sponsoren fliessen deutlich mehr Mittel in den Breitensport und in die Nachwuchsarbeit der Regionalverbände, als Swiss-Ski an Mitgliederbeiträgen einnimmt.

Ich bedanke mich bei allen stillen «Chrampferrinnen» und «Chrampfern» sowie bei allen Swiss-Ski-Mitgliedern für ihren grossen Beitrag für unseren Schneesportnachwuchs!

Adrian Albrecht, 54, ist seit Sommer 2023 Leiter Breitensport von Swiss-Ski. In dieser Funktion ist er zusammen mit seinem Team verantwortlich für alle Breitensport-Themen und -Events, für die Beziehung zu den Clubs und deren Weiterentwicklung sowie für das Mitgliederwesen.

Wir wünschen dem Team von Swiss-Ski vor allem eins: Schnee.

BKW engagiert sich für
mehr Nachhaltigkeit im
Schneesport.



Wir machen Lebensräume
lebenswert.



IDEALE BEDINGUNGEN FÜR SKI-FANS

Nur für Swiss-Ski-Mitglieder: Up Mobile L für

35.95

statt
71.90
pro Monat

Hier bestellen
sunrise.ch/swiss-ski



Up Mobile L: CHF 35.95/Mt.
während 10 Jahren, danach
CHF 71.90/Mt. Keine Mindest-
vertragsdauer. Siehe beson-
dere Vertragsbedingungen
auf sunrise.ch/swiss-ski



Sunrise

Offizieller Hauptpartner von **SWISSKI**